

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer



Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 142.

Mittwoch den 22. Juni

1842.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Juli, August, September möglichst zeitig zu veranlassen. — Der vierteljährliche Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

In der Haupt-Expedition, Herrenstraße Nr. 20.

In der Buchhandlung der Herren Josef Mar und Comp., Paradeplatz, goldene Sonne.

In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn C. Weinhold, Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe.

Im Anfrage- und Adress-Bureau, Ring, altes Rathhaus.

In dem Verkaufslokal des Goldarbeiters Herrn Karl Thiel, Dhlauerstraße Nr. 16.

In der Tabakhandlung der Herren Schwarz u. Comp., Nikolaistraße Nr. 69, im grünen Kranz.

In der Handlung des Herrn F. A. Hertel, Dhlauerstraße Nr. 56.

— — — — — Johann Müller, Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße.

— — — — — August Tiede, Neumarkt Nr. 30, in der heil. Dreifaltigkeit.

— — — — — A. M. Hoppe, Sandstraße im Fellerschen Hause Nr. 12.

— — — — — C. A. Sympher, Matthiasstraße Nr. 17.

— — — — — J. F. Stenzel, Schweidnitzerstraße Nr. 36.

— — — — — Gustav Krug, Schmiedebrücke Nr. 59.

— — — — — Karl Karnasch, Stockgasse Nr. 13.

— — — — — Gotthold Eliason, Reusche Straße Nr. 12.

— — — — — Sonnenberg, Reusche Straße Nr. 37.

— — — — — Guse, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5.

— — — — — Heinrich Kraniger, Carlsplatz Nr. 3.

Die auswärtigen Interessenten belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da die Schlesische Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Haupt-Expedition und auswärtig an die wohlthöblichen Postämter zu wenden. Der vierteljährliche Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Bekanntmachung.

Die Kinder in dem hiesigen Erziehungs-Institute zur Ehrenpforte werden am 24ten d. M. ihren jährlichen Umgang halten und es werden dabei nur in zwei Büchsen, zuerst in die für die Instituts-Kinder, und sodann in die für das Institut selbst, die milden Gaben der Liebe eingesammelt werden.

Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, ergeht zugleich an die wohlthätig gesinnten Einwohner hiesiger Stadt die herzliche Bitte, ihre Theilnahme am Gedeihen des Instituts durch reichliche Gaben betheiligen zu wollen.

Breslau, den 16. Juni 1842.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt ernannte

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

England.

Berlin, 19. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Oberst-Lieutenant a. D. von Knorr zu Solstedt, dem Stadtrath Gamet in Berlin und dem evangelischen Pfarrer Ramburg zu Kolberg den Roten Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den Regierungs- und Forstath Wilhelm Joseph Johann Steffens zu Aachen und dessen beide Söhne Peter Albert August und Gottfried Adolph Wilhelm in den Adelsstand zu erheben; — den bisherigen Geheimen Ober-Tribunals-Rath Bettwach zum Geheimen Ober-Justiz- und vortragenden Rathe im Justiz-Ministerium für die Gesetz-Revision zu ernennen; dem Oberlandesgerichts-Vize-Präsidenten v. Gerlach zu Frankfurt den Charakter und Rang eines Geheimen Ober-Justizraths zu verleihen, und den bisherigen Kammergerichts-Assessor v. Alvensleben zum außerordentlichen Kammergerichts-Rath zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Dänemark ist von Neu-Strelitz hier eingetroffen.

Angekommen: Der Hof-Jägermeister, Graf von Kleist vom Loß, von Neu-Strelitz. Se. Excellenz der Kaiserl. Russische General der Artillerie und General-Adjutant v. Suchosanet, von Dresden. — Abgereist: Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister, Graf v. Arnim, nach Posen.

Auch den begabtesten Geistern ist es nicht immer verfallen, für die Sache den richtigen Standpunkt und zugleich auch die passende Bezeichnung oder das Schlagwort zu treffen. In welchem hohen Maße Alexander v. Humboldt diese Gabe besitzt, ist bekannt. So zerfließt denn auch seit einigen Tagen ein schönes Wort, welches dieser, in der Humanität wie in der Wissenschaft gleich große Geist in einem, die jüngsten Schritte Marxheineke's ganz vorzüglich anerkennenden Schreiben insbesondere noch über das daselbst abgedruckte Gutachten über Bruno Bauer geäußert, „es sei dasselbe nicht nur ein Gutachten, sondern auch ein gutes Werk (une bonne action). — Am 16ten d. M. fand die letzte Gastvorstellung der Madame Schröder-Devrient und mit ihr die letzte Aufführung der „Jugennotten“ wahrscheinlich bis zum Winter statt. Der ganze Hof war zugegen und blieb bis zum Schlusse der von Besuchern überfüllten neunten Vorstellung dieser Oper, die im Laufe von nicht vier vollen Wochen stattgehabt hat. Eine Ueberschüttung mit Gedichten, Kränzen, Blumen war das Anerkennungszeichen, welches der berühmten Darstellerin am Schlusse wurde. In einem der Zwischenakte hatte Graf v. Redern, Intendant der Hofmusik, der Künstlerin ein reiches Armband, das ihr der König zum Geschenk machte, überreicht.

Aus der in Brandenburg bestehenden, auch über die Grenzen des Vaterlandes rühmlichst bekannten Seidenwaaren-Fabrik der hiesigen Kaufleute J. A. Meyer u. Comp., ist in den jüngsten Tagen ein Werk hervorgegangen, das als ein wahrhafter Triumph des vaterländischen Gewerbefleißes bezeichnet werden kann, und deshalb die lebhafteste Theilnahme und Anerkennung verdient. Einer eigens für diesen Zweck angefertigten, eben so reich als sinnvoll komponierten Zeichnung des Prof. v. Klüber nachgebildet und als Eigenschaft eines gut ausgeführten Kupferstichs in sich vereinigt, zeigt das in Seide gewebte Tableau ein den Manen des hochseligen Königs geweihtes Denkmal, dem der Text des 1. Testaments und des Zurs als Inschrift diene. Oberhalb derselben erblickt man das sehr ähnliche Bildniß des hohen Dahingegangenen, von den Attributen der Königswürde umgeben und auf den Vorsprüngen des Sockels vier weibliche Figuren als Sinn-

bilder der Weisheit, Stärke, Gerechtigkeit und Mäßigung. Die in vielfacher Beziehung so höchst werthvolle und geübene Arbeit soll nicht für den Handelsverkehr bestimmt, vielmehr den erhabenen Mitgliedern unseres königlichen Herrscherhauses geweiht werden. Auch haben die Verfertiger bereits die hohe Ehre gehabt, Sr. Maj. dem König das erste Exemplar dieses ihres Werkes persönlich überreichen zu dürfen und nächstdem ein Allerhöchstes Handschreiben zu empfangen, worin ihrer Leistung und der Gesinnung, aus welcher dieselbe hervorgegangen, die huldvollste Anerkennung zu Theil geworden. — Und so begrüßen auch wir freudig ein Werk, das den gedehlichen Fortschritt Vaterländischen Gewerbefleißes (namentlich des von unserm großen König so sehr gehegten Zweiges) auf eine glänzende Weise bekundet und den darartigen, in Deutschland bisher unerreichten Leistungen französische Fabrikate mit großem Erfolge gegenübertritt. (Berl. Stg.)

Königsberg, 15. Juni. Herr v. Schön macht in dem hiesigen Regierungs-Amtsblatte sein nunmehr wirklich erfolgtes Ausscheiden aus dem Staatsdienst in folgendem selbst bekannt: „Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, auf meinen Antrag mich in den Ruhestand zu versetzen. Indem ich die königlichen Behörden dieser Provinz und meine lieben Landsleute insgesamt hiervon benachrichtige, danke ich für das mir während einer langen Reihe von Jahren, in Zeiten der Leiden und in Zeiten der Freude und besonders bei schwierigen Verhältnissen, unausgesetzt bewiesene Vertrauen. Königsberg, 8. Juni 1842. Der Staatsminister v. Schön.“ Mit Wehmuth sieht man hier Herrn v. Schön aus seinem bisherigen Wirkungskreise scheiden; er versah seine amtliche Stellung bis jetzt mit einer Thatkraft und Frische des Geistes, die bei Männern seines Alters selten anzutreffen sein dürfte. Unausgesprochen wirkte er kräftig für das Wohl der Provinz, und sein Interesse für diese mußte um so reger sein, da er in derselben geboren, erzogen und zu seiner hohen amtlichen Stellung berufen war. Die allgemeinste Achtung begleitet ihn in seine Zurückgezogenheit. — Gleichzeitig ist noch ein hochgestellter Beamter unserer Provinz aus seiner amtlichen Wirkfamkeit getreten, nämlich der Landstaatsminister v. Burgsdorff. Der lithauische land-

wirtschaftliche Verein hat eine Adresse an denselben gerichtet, worin man ihm die Gefühle der Theilnahme, der Achtung und Dankbarkeit als die allgemeine Gesinnung der Provinz bezeugt und es namentlich hervorhebt, daß er in den schwierigsten und peinlichsten Verhältnissen des Landes durch seine Umsicht und Thatkraft nicht nur das für die Provinz und den Staat wichtige Trajektorium erhalten, sondern demselben auch durch seine Leitung und Pflege solchen Aufschwung und solche Erweiterung gegeben hat, daß das Gedeihen der Landes- pferbezucht auf die erfreulichste Weise gehoben worden und Herrn von Burgsdorff's Bestreben verwirklicht worden sei, daß Preussens Reiter für Krieg und Frieden in preussischen Rassen Genügung finden. Schließlich hat ihn der Verein zu seinem Ehrenpräsidenten ernannt.

(L. A. 3.)

Deutschland.

Stuttgart, 15. Juni. Der Schwäbische Mer- kur theilt heute ein anonymes „offenes Sendschreiben an Se. Excellenz den Herrn Minister von Schlayer“, das hier in vielen Abdrücken zirkulirt, vollständig mit, und zwar mit folgender Einleitung: „Schon seit mehreren Tagen ist von den Mitgliedern eines hiesigen Kreises angekündigt worden, daß an den Minister des Innern ein Schreiben von sehr heftigem Inhalt, die katholischen Kirchen-Angelegenheiten betreffend, gelangen werde. Dieses Schreiben, welches schon vorher bei einzelnen Mitgliedern jenes Kreises in gedruckten Exemplaren zu lesen war, ist auf dem Umwege über Frankfurt gestern Abend ebenfalls in gedrucktem Exemplar bei seiner Adresse eingetroffen und wird höchstem Befehle gemäß durch unsere Blätter zur öffentlichen Kenntniß und Beurtheilung gebracht.“

Dresden, 16. Juni. Eine für die Sächsische Armee nicht unwichtige Maßregel kommt jetzt zur Vollziehung, nämlich die Einführung von kleinen leichten Helmen. Die reitende Artillerie wird bis zu den kommenden Herbst-Manövern damit ausgestattet, und sobald die große Zweckmäßigkeit dieser neuen Kopfbedeckung praktisch erörtert, die Gzako abgenutzt und die Stände mit dieser neuen Ausgabe einverstanden sind, wird die ganze Linie Helme erhalten. Wohl erscheint dies nur als Anfang zu weiteren Bekleidungs-Reformen, da man sich von der Nothwendigkeit derselben immer mehr überzeugt. Jedenfalls verdient da die Kutka der Vincennes Jäger die meiste Empfehlung, da sie äußerst bequem ist, den Körper dabei vollkommen deckt, 5 — 6 breite Taschen hat, sich sehr gut ausnimmt und dem Manne etwas Frisches, Gefollesenes verleiht, was jetzt ganz fehlt und wobei der Soldat bei uns mit seinen drei kleinen Täschchen sich genöthigt sieht, Gzako und Patronentasche übervoll zu pfeppen, was nicht nur im Marsche hindert, sondern auch äußerst nachtheilig auf die Gesundheit wirkt.

Hamburg, 16. Juni. Gestern hat endlich die erste Versammlung der erbgeseffenen Bürgerschaft seit der Katastrophe vom 5. bis 8. Mai in dem für allgemeine Staatszwecke eingerichteten bisherigen Waisenhaus stattgefunden. Der Senat trug auf die Mitgenehmigung der erbgeseffenen Bürgerschaft zu fünf Propositionen an, deren wesentlicher Inhalt folgender ist: I. Die Ernennung einer Rath- und Bürger- Deputation in Gemäßheit des 17. Art. des Haupt- Recesses, unter Bestimmung ihres Geschäftskreises und ihrer Competenz. Zu dieser, vorgängig für die Dauer eines Jahres zu bevollmächtigen, Deputation sind zu ernennen: fünf Mitglieder im oder vom Senat und vierzehn Mitglieder aus erbgeseffener Bürgerschaft, nämlich ein Mitglied des Kollegiums ehrbarer Oberalten, ein anderes Mitglied des Kollegiums der Sechziger und zwei Beordnete der Kammer, welche dazu zu deputiren, und zehn von erbgeseffener Bürgerschaft zu ernennende Bürger, wovon zwei von jedem Kirchspiele aus dessen Mitte; außerdem ist in jedem Kirchspiele ein in gleicher Art zu ernennender Ersatzmann zu erwählen. II. Die Mittel zur Bezahlung des von der Feuerkasse erlittenen Schadens durch Contrahierung einer Anleihe zum Zinsfuß von höchstens 32 Mil. Mk. B. Zu den Zinsen und zur Tilgung der Anleihe ist anzuweisen: eine jährliche außerordentliche Feuerkassen-Zulage von 1 pEt. von der jetzigen Versicherungssumme bis zur Tilgung der Anleihe. Dagegen ist die Grundsteuer für diese Grundstücke, welche das 1 pEt. bezahlen, so lange zu erlassen, als das 1 pEt. zu entrichten ist. Von solchen Grundstücken in Stadt, Vorstädten und Landgebiet aber, welche jenes 1 pEt. nicht leisten, zu erhöhen. Die Deckung des Ausfalls in den ordentlichen Staats-Einnahmen (durch den Erlaß der Grundsteuer) durch folgende für fünf Jahre zu bewilligende Abgaben: 1) Eine allgemeine Brandsteuer von 1842, nach der Modalität der im Jahre 1836 erhobenen Vermögens-, Erwerbs- und Einkommens-Steuer, und zwar zum doppelten Belauf der damaligen Steuer-Ansätze für Vermögen, Einkommen und Erwerb. 2) Bestimmung des Eingangs- und Abgangs- Zolles, resp. auf 1/2 pEt. und 1/3 pEt. Bco. 3) Erhöhung der Acise auf Butter, Fett und holl. Käse auf 1/2 Schill. pro Pfd. 4) Ueberweisung der für Entse- stigung und Wegebau angewiesenen Mittel an die Staats- Kasse, jedoch, daß 40,000 Mk. für jene jährlich ver-

wendbar bleiben. Die Rath- und Bürger-Deputation wird befugt, die Zeit dieser Steuer-Erhebung zu bestimmen. In Bezug auf die ursprünglich kündbar gewesenen Hamburgischen Staatspapiere sollen Maßregeln getroffen werden. III. Die Feststellung eines Bauplanes für den Wiederaufbau der abgebrannten Stadttheile. IV. Baupolizeiliche und feuerpolizeiliche Verfügungen für die abgebrannten Stadttheile. V. Die Verfügung, daß die zu ernennende Rath- und Bürger-Deputation ermächtigt werde, zu der gegenwärtigen Unterstützungs-Behörde zwei ihrer Mitglieder oder Suppleanten zu deputiren, sich auch mit dem Senate über die Prinzipien, nach welchen die Verwendung der Gelder auszuführen sei, zu vereinigen. Diese Propositionen wurden von der erbgeseffenen Bürgerschaft angenommen bis auf ad II., worüber der Beschluß folgendermaßen lautet: „Daß sich E. Bürgerschaft über das 1 pEt. von den jetzigen Versicherungen der Grundstücke, und den Erlaß der Grundsteuer dagegen, nicht einverstanden erklären könne, — dagegen sowohl das wegen der Anleihe Angetragene, als auch das, was E. Rath sub 3. u. 4. wegen der Deckungsmittel und Zeitbestimmungen proponirt hat, eventual. genehmigt — so wie sie auch wegen der Staatsschuld E. Rath angetragenermaßen beistimmt.“ Die Bürgerschaft wünschte übrigens in Zukunft eine zeitigere Bekanntmachung der Propositionen. Indem E. Rath in seiner Replik sich wegen der zweiten Proposition das Weitere vorbehielt, benannte er als seine Deputirten zu der Rath- und Bürger-Deputation die Herren Synb. Umsink, Synb. Banks, Sen. Spalding, Sen. Jenisch und Sen. Kellinghausen. Die Ergbeseffene Bürgerschaft zeigte darauf an, daß von ihrer Seite zu Beordneten der Rath- und Bürger-Deputation erwählt sind: aus dem Kollegio der Oberalten, Hr. Albrecht; aus dem Kollegio der Sechziger, Hr. Anton Diederich Schröder; aus löbl. Kammer die H. H. Camerarien Suse u. Köhler; aus den Kirchspielen St. Petri die H. H. Dr. Baummeister und E. Johns als Deputirte, Hr. J. E. Hirsch als Suppleant; St. Nicolai die H. H. E. J. Johns und G. H. Kämmerer als Deputirte, H. E. Meyer j. als Suppleant; St. Catharinen die H. H. Joh. Umsink und H. Gessken als Deputirte, D. R. Schröder als Suppleant; St. Jacobi die H. H. E. L. D. Meister und F. G. Stammann als Deputirte, D. W. Peters als Suppleant; St. Michaelis die H. H. J. F. A. Wüppermann und Theodor Dill als Deputirte, Gustav Schmidt als Suppleant.

Deutsches Reich.

Wien, 18. Juni. (Privatmitth.) Dem Vernehm- men nach sind von Seite des Kammer-Präsidenten Baron Kübeck die von dem Handelsstand der Monarchie abverlangten Gutachten in Betreff einer Vereinigung mit dem deutschen Zollverein einer Commission zur weiteren Berathung übergeben worden. — Graf Appony ist auf seinen Posten nach Paris zurückgekehrt. — Ver- flossene Mittwoch ist der kommandirende General-Feld- zeugmeister Baron Wimpffen von seinem Urlaub hier zurück eingetroffen und wird nächster Tage die Leitung der General-Commando-Geschäfte wieder übernehmen.

Man vernimmt, daß der König von Preußen ein sehr schmeichelhaftes Einladungsschreiben an den Fürsten von Metternich gerichtet hat, um dem Feste des Dom- bau-Vereins in Köln am 3. Sept. beizuwohnen. Der Fürst von Metternich wird sich zuvörderst auf seine Be- zugsung Königswarth in Böhmen und später nach dem Johannisberge begeben. — Im Agrarcomit ist die Restauration und Congregation leider, wie vor- ausgesehen wurde, mit mancherlei Erzfessen beendigt; doch beschränkten sich dieselben auf Zertrümmerung von Mo- bilien, und es war kein Verlust von Menschenleben zu beklagen. Die durch den um sich greifenden Magyaris- mus erbitterte Stimmung unter der Kroatischen Bevöl- kerung trug die meiste Schuld an den bedauerlichen Zwischensfällen. Man sieht in Kurzem der Ernennung eines Bans von Kroatien entgegen.

Pesth, 10. Juni. Gestern erlebten wir eine ziem- lich ernste Schneidereunte. Die hiesigen Schnei- dergesellen, etwa 1600 an der Zahl, hatten hinsichtlich ihrer sogenannten Spitalkasse einige Differenzen mit den Zunftvorstehern. Sie verlangten einen Rechnungsaus- weis und da man diesen ihnen nicht gewährte, so stell- ten viele die Arbeit ein, rotheten sich zusammen und zo- gen in Masse ins Freie. Gestern Nachmittags wurden einige Pilets Kavalerie hinaus beordert, und gegen Abend wurden etwa 40 Individuen gefangen eingebracht und in das provisorische Rathhaus abgeliefert. In der Nacht versammelte sich aber eine große Anzahl Men- schen, meist Schneidergesellen und Lehrbuben, vor dem Rathhause die Austlieferung der Gefangenen fordernd; da dieses Ansinnen natürlich nicht gewährt wurde, wurde Gewalt verübt, man berannte das Thor und ein ge- waltiger Steinhagel schlug alle Fenster des Hauses und die Straßenlaternen ein. Einige Abtheilungen Kavalerie besetzten das Rathhaus, und da der Unfug auf der Straße noch kein Ende nahm, reinigten sie den Platz und die umliegenden Straßen von dem Gesindel, wobei es ohne einige Verwundungen von beiden Seiten nicht abließ, da auch gegen das Militär Steine geschleudert

wurden. Aber noch heute ist der Platz vor dem Rath- hause (eigentlich dem Gebäude der Septemviraltafel, das jetzt wegen des Umbaus des alten Rathhauses provisori- sch zum Rathhaus dient) mit Menschen angefüllt, und da es heißt, daß auch die Schustergeffellen, deren es hier über 3000 giebt, ähnliche Absichten haben sollen, so ist man so ziemlich auf einige weitere Excesse dieser Art gefaßt, obwohl alles ohne ernstliche Folgen ablaufen dürfte. (A. 3.)

Großbritannien.

London, 14. Juni. Die Berichte, welche uns, sagt das Morning Chronicle, aus allen Theilen des Landes und aus Quellen zugehen, denen wir das größte Vertrauen schenken können, sind, wie wir mit Bedauern sagen, höchst beunruhigender Art. Auf Man- chesters Lage läßt sich aus einem gedruckten Umlauf- schreiben schließen, welches von einer Anzahl achtbarer Handelsleute unterzeichnet ist, und in dem es heißt: „Die Unterzeichneten, durchdrungen von der Nothwen- digkeit, eine Versammlung der Handelsleute der Stadt zu berufen, um die jetzige gedrückte Lage ihres Gewer- bes in Erwägung zu ziehen, und keine Aussicht erblick- end, wie dem herannahenden allgemeinen Untergange, der in dieser Gegend fast alle Volksklassen bedroht, aus- zuweichen sei, laden Sie achtungsvoll ein, einer vorbe- reitenden Versammlung beizuwohnen, die gehalten wer- den soll, um zu beschließen, welche Schritte zu thun sind, damit ihre jetzige beunruhigende und bedrückte Lage bekannt werde.“ Diese wenigen Zeilen enthalten Bände! Bei seinem großen Reichtume, bei den ungeheuren Ka- pitalien und dem festbegründeten Credit vieler Geschäfts- häuser in Manchester mußte diese Stadt zu den letzten gehören, wo die Stockung sich fühlbar machte; allein jetzt ist Alles trostlos, und die Arbeiterklassen leiden hart. Eine einzige Thatsache genügt, um einen Begriff von dem Umfange der Noth zu geben. Es giebt dort eine Anstalt zur Ausheilung von Suppe, die um 6 Uhr Morgens geöffnet wird. Um 4 Uhr Morgens versam- meln sich schon mehrere Hunderte von Menschen um diese Anstalt, damit sie, als die ersten, einige Aussicht haben, Suppe zu erhalten, denn obwohl sehr viel ausgeheilt wird, genügt sie doch nicht, um die ganze Menge, welche danach verlangt, Theil nehmen zu lassen. In der vo- rigen Woche haben mehrere Bankerotte stattgefunden, die wegen der Uchtbarkeit und des hohen Ansehens der be- treffenden Häuser viel Bedauern erregt haben. Sind die Dinge in Manchester in solcher Lage, so stehen sie anderwärts noch weit schlimmer. Von der Noth in Bolton kann man sich einigermaßen einen Begriff ma- chen nach der Angabe, daß das steuerpflichtige Kapital dort 86,000 Pfd. St. beträgt, daß jetzt aber nur 36,000 Pfd. St. zu den Steuern beitragen, weil der Rest der Betreffenden durchaus nicht im Stande ist, irgend etwas zu zahlen. Dort sind 14,000 Personen als Almosen- empfänger verzeichnet, die Armensteuer beträgt dort 8 Sch. für das Pfund Sterling, was nach dem frühern Maßstabe mindestens mit 16 Sch. gleichsteht. In die- ser Stadt haben 29 Geschäfte Bankerott gemacht und die Fabriken stehen still, weil die Höhe der Armensteuer Pächter wie Käufer abschreckt, wie niedrig sie auch zu haben wären. In dem Städtchen Marsden zwischen Burnley und Colne beträgt die Armensteuer vom Grund- zins monatlich 1 Sch. für das Pfund Sterling. Je- der Pächter dort ist zu Grunde gerichtet. Unter den 5000 Einwohnern des Distrikts befinden sich 2000 ohne alle Hülfsmittel. Wird eine Fabrik leer, wagt Niemand sie zu übernehmen aus Furcht vor der Armen- steuer. Ein einziges Geschäft würde dort 1000 Pfd. St. jährlich zur Armensteuer beitragen müssen. Beim Beginn der Noth hatte die Armenverwaltung in Leeds 10,000 Pfd. St. in Rückhalt, diese sind aber längst verausgabt. Eine Anzahl Arbeiter wurde brodlös, und die Nothwendigkeit, den Hülflosen Nahrung zu schaffen, wächst täglich. Vor einiger Zeit brachten die Wohlha- bendenden 7000 Pf. St. zusammen, um dem Bedarf ab- zuhelfen, jetzt ist aber alle Hoffnung, mehr zu verlan- gen, verschwunden. Gegenwärtig belagern die Armen förmlich die Häuser. Sie gehen in Häufen umher und bitten um Unterstützung in einem Tone, welcher sagt, daß diese gegeben werden müsse. Die Noth in den höhern Klassen, die sich schämen, um Almosen zu bit- ten, und ihre Leiden verbergen, ist furchtbar. In eini- gen Häusern, wo man eindrang, fand man die Leute Brenneffe in kochen, um sich Speise daraus zu be- reiten. Hier, wie in allen andern Städten der Fabrik- gegenden haben die Pfandleiher so lange geborgt, als sie konnten; da die Pfänder nicht wieder eingelöst werden, steht dieses Geschäft still. Wollen- und Leinengewerbe sind beide in der größten Stockung. In Macclesfield entläßt ein bedeutender Fabrikant wöchentlich 200 Ar- beiter und wird bald 2000 außer Brot gesetzt haben. In Schottland übersteigt die Noth im Osten wie im Westen jede Beschreibung. Außer den traurigen Vor- fällen bei Ennis, wo die Polizei auf das Volk schoß und zwei Personen getödtet, mehrere verwundet wurden, stimmen alle aus Irland kommende Briefe darin überein, die Verhältnisse als äußerst drohend zu schildern. Kartoffeln galten 10 Pence der Stein! Im Südwesten Irlands giebt es gar keine Beschäftigung für das Volk,

und es ist ohne Mittel, sich die unentbehrlichsten Dinge zu kaufen. Eine solche Noth kann sich nicht lange auf einzelne Klassen beschränken; sie dehnt sich jetzt auch auf den Landmann aus. Die Nachfrage nach Pachtungen steigt. In Suffolke fehlte es zum erstenmal eher an Pächtern als an Pachtgütern. In der Gegend um Saddleworth, wo bisher jedes Fleckchen Land eifrig gesucht wurde, kann man jetzt keine Abnehmer finden. Von den Inhabern der Pachtungen, besonders der Grasungen in der Nähe von Fabrikstädten, ist kein Bins zu bekommen, und die Pächter sind in großer Noth. Keine Gegend hat stärker gelitten als Dabaldstone, welches hauptsächlich Sir R. Peel gehört. Selbst in der Hauptstadt, dem letzten Punkt, um die Härte der Zeit zu fühlen, klagt man überall, daß nie so wenig Geschäfte gemacht wurden: Die Krämer im Westen nahmen zu keiner Jahreszeit so wenig Geld ein wie jetzt, aus Mangel an Besuch vom Lande, der in der Lage ist, Einkäufe zu machen. Wir haben uns auf die bloße Angabe von Thatsachen beschränkt, die wahrlich gerichtet sind, für sich selbst zu sprechen.

Frankreich.

Paris, 14. Juni. Sr. Maj. der König hat dem gegenwärtig hier anwesenden poetischen Friseur Tasmin aus Agen eine kostbare, mit Brillanten besetzte und goldener Kette verschene Uhr überreichen lassen. — Der Prinz von Joinville, welcher nach Toulon abgereist sein sollte, ist in dem Havre angekommen und von dort über Caen nach Cherbourg abgegangen. — Der belgische Commissar, welcher die hiesige Gewerbeausstellung besuchte und darüber seiner Regierung einen so vortheilhaften Bericht abstattete, hat, nachdem dieser Bericht im Druck erschienen ist, von J. K. H. der Herzogin von Orleans eine mit Brillanten geschmückte Bleistiftkapsel mit dem Bemerkten übersendet erhalten, daß ein Schriftsteller, welcher so gute Notizen aufzeichnen wisse, nie ohne Bleistiftkapsel sein dürfe. — Der Maler Horaz Vernet hat von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland eine Einladung nach St. Petersburg erhalten, um der Kaiserl. silbernen Hochzeit am 13. Juli beizuwohnen. Der Künstler hat sich in dem Havre nach St. Petersburg eingeschifft.

Das Geschwader des Adm. Hugon ist in den Hafen von Toulon zurückgekehrt.

Spanien.

Madrid, 7. Juni. Dem Vernehmen nach ist es dem General Robil endlich gelungen, ein Kabinet zu bilden, und man ist in diesem Augenblick damit beschäftigt, das Programm der neuen Verwaltung zu entwerfen. Nur die Herren Gomez und Ferraz sollen noch einige Bedenkllichkeiten hegen; gelingt es, diese zu beseitigen, so wird morgen die Gaceta de Madrid die offizielle Anzeige von der Bildung des neuen Kabinetts enthalten, dessen Zusammensetzung in diesem Augenblick folgendermaßen angegeben wird: Der General Robil, Präsident des Conseils und Kriegs-Minister; der Graf Almadovar, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; der General Capaz, Marine-Minister; Herr Landero, Minister der Justiz und der Gnaden; Herr Laserna, Minister des Innern, und Herr Ferraz, Finanz-Minister.

Der „Patriota“ bringt einige weitere Details über die Verschwörung von Burgos. Ein Führer der demokratischen Partei kam nach Burgos und suchte dort die Meinung zu verbreiten, daß eine Bewegung zu Gunsten der Verfassung von 1812 einer hochstehenden Person sehr angenehm sein werde, da derselben diese Constitution einen längeren Besitz ihrer hohen Stellung gewähre. Das in Rede stehende Individuum hütete sich freilich wohl, hinzuzufügen, daß die Verfassung von 1812 bei der Festsetzung der Minorität des Königs auf 18 Jahre zugleich bestimmt, daß die Regentschaft aus drei Personen zusammengesetzt werden müsse. Noch mehrere demokratische Agenten fanden sich nach und nach zu Burgos zu gleichem Zwecke ein und wirklich ließen sich einige Personen durch derartige Einflüsterungen so weit verleiten, daß sie sich zu einem Beamten jener Stadt verfügten und ihn aufforderten, die Verfassung von 1812 zu proklamieren. Wir haben schon mitgetheilt, wie dieser Schritt ohne Erfolg blieb. Die Republikaner hoffen, ihren großen Traum einer Föderalisation verwirklichen zu können, wenn es ihnen nur erst gelänge, die Verfassung von 1812 wiederherzustellen, und durch sie die Autorität des alleinigen Regenten Espartero zu brechen.

Osmanisches Reich.

Von der türk. Grenze, 11. Juni. (Privatm.) Die neuesten Handelsberichte aus Bulgarien und Macedonien lauten sehr betrübend für den innern Verkehr im osmanischen Reich. Mit der letzten Post aus Constantinopel, welche bekanntlich vom österreichischen Intendanten mittelst eines, nach den bestehenden Verträgen der Pforte, zu bewilligenden Tartaren besorgt wird, sind alle Briefe aus den größern Städten, Adrianopel, Philippopel und Nissa ausgeklieben. Die Tartaren sagen aus und die Handelsreisenden bestätigen es, daß sämmtlichen Karas verboten wurde in Zukunft Briefe oder

Geldsendungen mit dieser österr. Post aufzugeben. Es soll alles mit türk. Posten besorgt werden. Da nun außer der türk. Post in Solonich und Seres, welche zweimal des Monats geht, noch keine Post in Bulgarien organisiert ist, so kann man sich den Schlag denken, den diese Verfügung für den Verkehr im In- und mit dem Auslande zur Folge hat. Uebrigens ist der Schrecken und das Mißtrauen unter den Karas so groß, daß sie ihre Briefe und Wechsel schwerlich der zu organisirenden Post anvertrauen werden. Alle Karas verweigern sich mit dem Gedanken, daß die österr. Regierung im Interesse ihrer eigenen Unterthanen in dieser Sache einschreiten und die Privilegien des österr. Post-Vertrags mit der Pforte aufrecht zu erhalten suchen werde. — In der Gegend von Seres wurde vor kurzer Zeit eine Karavane von Handels-Reisenden von Türken überfallen, die Kaufleute gemordet und ihre Waaren geraubt.

Alexandrien, 26. Mai. Am 24. Mai wurde bekannt, daß die Generalkonsuln von Oesterreich und England mit Mehmed Ali Unterhandlungen über eine geregelte Erhebung des Zolls auf Ein- und Ausfuhr-Artikel anzuknüpfen beabsichtigten. Jetzt haben nun die erwähnten Generalkonsuln dem Pascha Folgendes vorgeschlagen: 1) daß die erwähnten Gebühren in ägyptischen Landesmünze auf den deklarirten Werth der Waaren und der Erzeugnisse Aegyptens zu erheben, und dabei der in Constantinopel eingeführte Zolltarif ganz unberücksichtigt zu lassen sei; 2) daß der Kaufmann, welcher Waaren vom Zollamte beziehe, deren Werth anzugeben habe, nach welchem die Angaben zu bestimmen, und 3) daß, falls die Zollbeamten vermutheten, daß der wirkliche Werth irgend einer Waare den vom Kaufmann deklarirten Werth überschreite, sie zu fordern ermächtigt sein sollten, daß die betreffende Gebühr in natura bezahlt werde. Durch eine von heute datirte Note hat Boghos-Bey im Namen Mehmed Ali's erklärt, daß er vollkommen mit diesen Vorschlägen einverstanden sei, daß er sie in ihrer ganzen Ausdehnung gutheisse und daß die Zollbeamten Befehl erhalten hätten, sich danach von jetzt an zu richten. Man sagt überdies, daß ungeachtet der in den letzten Tagen stattgehabten Diskussionen, um den Pascha zur Annahme dieser Vorschläge zu bewegen, zwischen den Generalkonsuln und ihm nichtsdestoweniger das beste Einverständnis herrsche. — Nach Berichten aus Beirut vom 13. Mai ließ der Serasker Mustafa-Pascha die gefangenen Drusenhauptlinge zu sich kommen und verlangte von ihnen die Rückerstattung alles Dessen, was sie während der Unruhen der Maroniten geraubt. Da ihre Antwort unbefriedigend ausfiel, ließ er sie von neuem ins Gefängniß bringen, um sie nach Constantinopel zu senden (wo sie bekanntlich bereits angekommen sind). Auf Befehl des Seraskers kam der Emir-Emin-Bestiar, einer der Drusenhauptlinge, nach Beirut und wurde dort zum Gouverneur der Provinzen Scheikfat, Aine-Anum und Scheuyr ernannt. Auch beschenkte der Serasker ihn mit einem Ehrensäbel und einem Pelze. Diese Gunstbezeugungen haben den Zweck, die Entlohnung jener Provinzen zu erlangen, die sich bisher dieser Maßregel vorzugsweise widersetzen. Negib-Pascha, Gouverneur von Damaskus, soll sich mit einem Corps Albanesen nach Dekra begeben und die Scheiks dieser Provinz so wie 25 Beduinenhauptlinge gefangen genommen und nach Damaskus gebracht haben. Der Pascha von Aleppo hat die Einwohner dieser Stadt entwaffnet und die Waffen nach Constantinopel gesendet. Die Zolleinnahmen von Aleppo, Damaskus und anderen Städten Syriens sind gegen hohe Summen an Privatleute verpachtet worden. Der von der Pforte nach Syrien gesendete Commissar Selim-Bey hat die Rückreise nach Constantinopel angetreten. Mustafa-Pascha hatte vier Scheiks aus jeder der Familien Rhazen, Hebach und Dahbah so wie einige Scheiks der Familie Gionbbe und einige Fürsten der Familie Murade, die jedoch Alle durchaus nicht zu den bedeutendsten Christen des Libanon gehören, nach Beirut kommen lassen, wo er ihnen eine schon vorbereitete, in ihrem Namen an die Pforte gerichtete Erklärung vorlegen ließ, in der gesagt wird, alle Scheiks und Bewohner des Libanon seien mit ihrem jetzigen Gouverneur Omar-Pascha zufrieden und hätten die Pforte, keinen Fürsten aus der Familie Schahab zu dieser Stelle zu ernennen. Diese Erklärung befahl der Serasker zu unterzeichnen als einen Beweis der Treue und Ergebenheit für die Pforte. Zitternd vor Furcht unterzeichneten die Scheiks, worauf der Serasker sie beschenkte und freundlich entließ. Dann sendete der Serasker seinen Sekretair mit dieser Erklärung in die Provinz Kesruan, um sie auch dort unterzeichnen zu lassen; allein Niemand verstand sich dazu, ausgenommen einige unbedeutende und der Familie Schahab feindliche Personen. Dennoch wurde diese Erklärung Selim-Bey als Willensmeinung des Landes übergeben, und so erfüllte dieser den Zweck seiner Sendung. Die Christen des Libanon sind dadurch in große Besorgniß gerathen, hoffen jedoch, daß die christlichen Mächte sich nicht täuschen lassen werden. — Der protestantische Bischof in Jerusalem beschäftigt sich mit der Gründung eines Hospitals für 250 Personen und mit der Erbauung seiner Wohnung. Man erwartet dort mehrere englische und preussische Familien, die sich in Jerusalem niederlassen wollen. (L. A. Z.)

Nachrichten aus Neuhollland.

Ein Bekannter, welcher sein Glück auf der andern Hemisphäre gesucht und zum Theil auch gefunden hat, theilte dem Berichterstatteer unlängst Nachrichten mit, die für uns Europäer und insbesondere für Deutschland recht interessant sind. Sie sollen hier nur in einigen Grundlinien mitgetheilt werden.

„Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß Neuhollland eine Menge Gegenden hat, welche zu Ansiedelungen so geeignet sind, daß sie in wenig Jahren ein gut angebautes Land sein können, auf welchem sich die Ansiedler bequem nähren und reich werden können. Aber für den Anfang ist es um sie eine mißliche Sache, denn wenn sie nicht Alles mitbringen, so sind ihnen die Hände gebunden, indem wenig zu haben, und was man auch bekommen kann, über alle Vorstellung theuer ist. Dazu kommt eine eben nicht sehr ehrenhafte Gesinnung der bereits vorhandenen, von Europa gekommenen Bevölkerung, die man freilich, wenn man an ihren Ursprung denkt, nicht besser erwarten darf. Geld um jeden Preis zu erwerben, und zu dem Ende List und Betrug als erlaubte, ja fast ehrenvolle Mittel, anzuwenden; Andere verdächtigen, wenn man von ihnen fürchtet, sie möchten einem in seinen eigennützigen Plänen stören, und darüber alle Moral und Ehre ans den Augen sehen, das hält kein Mensch für unerlaubt und unwürdig. Daher kommt es denn, daß sich die Besseren, und insbesondere die neuen Einwanderer absondern, wobei sie aber oftmals isolirt da stehen und in ihren Unternehmungen gehemmt werden. — Mehrfach fängt man an, das Land im Innern zu erforschen, theils um geeignete Plätze für Niederlassungen zu finden, theils um Weiden für die Viehheerden, den Hauptreichtum, zu finden, die oftmals durch lange anhaltende Dürre in große Noth gerathen und in Folge derselben in Menge zu Grunde gehen. Noch ist die Viehzucht dort im mangelhaftesten Romadenzustande, und es sind z. B. die Schaffheerden in so schlechter Wartung und Pflege, daß ganze Heerden an der Räube zu Grunde gehen, und daß, wo man sie auch mit dem Leben durchbringt, sie so wenig Wolle und ein so schlechtes Produkt geben, daß von einer eigentlichen Nutzung keine Rede sein kann. Dazu nun noch die Trockenheit, wo oftmals viele Monate hindurch kein Tropfen Regen vom Himmel fällt und jeder grüne Sproß ausbrennt. — Alles dies könnte nur durch einen geregelten Landbau und durch geübte fleißige Schäfer beseitigt und unschädlich gemacht werden. Bis es aber dahin kommen wird, da werden noch Menschenalter vergehen.“

Dieser Bericht kann die deutschen Schaffzüchter wegen der drohenden Konkurrenz der australischen Wolle beruhigen; denn es ist demselben zufolge nicht einmal zu erwarten, daß in den nächsten Jahren ein gleiches Quantum derselben nach England kommen werde, wie in den jüngst vergangenen, und die Qualität des Produktes wird sicher auch nicht gestiegen sein. E.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 20. Juni. Das hiesige Amtsblatt macht bekannt: „Durch hohe Circular-Berordnung Sr. Exc. des Herrn Ministers der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 30. Januar d. J., ist in Rücksicht darauf, daß viele Predigtamts-Kandidaten der Gelegenheit ermangeln, sich eine den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechende praktische Ausbildung und Übung im Fache der Pädagogik und Didaktik, insbesondere was das Volksschulwesen betrifft, anzueignen, und daß aus dem Grunde bei den gewöhnlichen Kandidaten-Prüfungen in dieser Hinsicht von der Mehrzahl nur Mittelmäßiges oder Ungenügendes geleistet wird, festgesetzt und vorgeschrieben worden: daß jeder Kandidat des Predigtamts nach Vollendung seiner Universitäts-Studien und vor seinem zweiten Examen an einem Schullehrer-Seminar der Provinz, welcher er angehört, in außerordentlichen Fällen auch bei einem andern inländischen Seminar, 6 bis 8 Wochen lang dem Unterrichte und den Übungen der Seminaristen beizuwohnen und darüber ein verschlossenes Zeugniß des Seminar-Direktors dem betreffenden Konsistorium einreichen soll, ohne welches die Meldung zum zweiten Examen nicht angenommen wird. Das Seminar übernimmt zunächst nur die Verpflichtung, den Kandidaten auf sein, dem Direktor vorher einzuwendendes Gesuch zu den Übungs- und Unterrichtsstunden als Zuhörer zuzulassen. Jedoch läßt sich erwarten, daß die Direktoren dieser Anstalten ihm alle mögliche Aufmerksamkeit und Hülfsleistung werde angedeihen lassen. — Was das von dem Direktor auszustellende Zeugniß betrifft, so genügt es, wenn die regelmäßige und aufmerksame Theilnahme des Kandidaten pflichtmäßig darin bescheinigt ist, es steht jedoch dem Direktor frei, sein Urtheil über den Erfolg hinzuzufügen, wenn er durch besondere Beschäftigung mit dem Kandidaten Gelegenheit gehabt hat, sich darüber ein Urtheil zu bilden. — Auf Grund dieser hohen Vorschrift sind die Direktoren der beiden evangelischen Schullehrer-Seminare in der Provinz, nämlich der zu Breslau und der zu Bunzlau, wegen der Zulassung von Predigtamts-Kandidaten zu deren Unterrichtsstunden und praktischen Übungen von uns mit Anweisung versehen worden, und haben sich demnach die Kandidaten der Pro-

ving, welche zu dem angegebenen Zweck in einer oder der andern dieser Anstalten aufgenommen zu werden wünschen, bei dem betreffenden Direktor zu melden und gleichzeitig demselben das Universitäts-Absgangs-Zeugniß, und falls sie bereits pro venia concionandi geprüft sind, auch das darauf bezügliche Zeugniß vorzulegen und demnachst an denselben die Bestimmung des Zeittermins, in welchem ihre Zulassung, da nicht mehr als 4 bis 5 Kandidaten zu gleicher Zeit in einem Seminar aufgenommen werden können, stattfinden kann, zu gewärtigen. — Da diese Kandidaten während der Dauer ihres Aufenthalts im Schullehrer-Seminar in disciplinarischer Beziehung unter Aufsicht des Superintendenten der Diocese, in welcher das Seminar sich befindet, stehen sollen, so haben sich dieselben gleich nach ihrem Eintritt bei dem letzteren persönlich zu melden, ihre Zeugnisse ihm vorzulegen, und seinen Anordnungen Folge zu leisten. Ueber das Betragen und die fleißige Benützung des Seminars von Seiten des Kandidaten hat der Superintendent dem Konsistorium ebenfalls ein Zeugniß einzusenden.

Theater-Bulletin.

Zunächst der Ueberschrift wegen eine Rechtfertigung. Als vor Jahren Madame Schröder-Devrient mit ihrem Gastspiel auf hiesiger Bühne ganz Breslau entzückte und die Kunstfreunde zur schwindelnden Höhe des Enthusiasmus emporhob, geschah es, daß auch die Schaar der Referenten und Rezensenten von einem gelinden Wahnsinn ergriffen wurde. Sie wollten über den Gesang und das Spiel der Meisterin berichten: der eine, ein Dichter, ergriff die Leier, um in horazischen Oden die Unsterbliche zu besingen, doch die Muse war stumm vor rasender Begeisterung, die Leier fiel aus seiner Hand und zerbrach. Der andere, ein Redner, konnte vor Enthusiasmus die sonst so geläufigen Phrasen nicht finden, das Wort erstarrte ihm auf der Zunge. Ein dritter wollte auf der Jakobs-Leiter in den Kunst-Himmel emporsteigen, doch eine Staffei zerbrach und er fiel schmachbedeckt zu Boden. Ein vierter wollte mit Ablers-Fittichen zum Gipfel des Parnassus sich erheben, doch in der Gluth der Begeisterung schmolz das Wachs, womit die Flügel angeklebt waren, und er theilte das Loos des Icarus, nur mit dem Unterschiede, daß die Oelau die Stelle des Meeres vertrat. Einem fünften, einem ruhigen, besonnenen Kritiker, zerbrach der Maasstab der Kritik, als er ihn eben an die Heldengestalt des Romeo anlegen wollte. Einem sechsten endlich entfiel vor stummem Entzücken die scharfgespitzte, tiefeingetauchte Feder, und aus dem ganzen Berichte wurde ein einziger schwarzer Klee, den er aus Rache der Meistersängerin anhängte (noch de mortuis nil nisi bene). — Ref. ahnt ein gleiches Schicksal bei ähnlichem Beginnen, und er hat daher mit Erlaubniß der Redaktion die lakonische Kürze und die präcise Form eines Bulletins für seine Berichte über das Gastspiel der Mad. Schröder-Devrient gewählt.

Oper: „Die Familien Montecchi und Capuleti u.“ — Madame Schröder-Devrient: Romeo. Die Stimme: etwas angegriffen, weniger in den hohen als in den tieferen Tönen, doch in den mittleren noch der frühere unbeschreibliche Wohlklang. Vortrag: einflussreicher der französischen Schule bemerkbar. Spiel: über alle Beschreibung meisterhaft. Applaus: ungeheuer, als Begrüßung, nach den meisten Piecen, in den Zwischenakten und am Schlusse; Blumenregen. — Fräulein Spager: Julia, Herr Ditt: Tebaldo, Herr Prawit: Capuleti, sehr brav, durch die Anwesenheit des gefeierten Gastes begeistert, mehrmals lebhaft applaudirt; Fräulein Spager auch gerufen. — Herr Rieger, als Lorenzo, lobenswerth. — Das Ensemble: durch die sehr zweckmäßige Besetzung der Rollen überaus schön, alle Stimmen sich an Stärke und Wohlklang fast gleich. — Der Chor: durchweg tüchtig und brav. — Das Ganze eine wirklich klassische Aufführung. — Das Publikum in größtmöglicher Zahl anwesend und in höchstmöglicher Begeisterung. † †

Die Gewerbe-Ausstellung.

Glas. Porzellanmalerei. Bernstein. Eisenguß. Thonarbeiten. Vergoldungen.

In der Fabrikation des farbigen und geschliffenen Hohlglases stehen die schlesischen Hütten des Riesengebirges den böhmischen nicht mehr nach: die prachtvollen Erzeugnisse ihrer Industrie finden in den entferntesten Ländern Anerkennung und Begehrt. Auch ist durch die Sammlungen von Puppe (474—511 und 766 bis 771) und Wenzel (192—233) dieser Zweig der schlesischen Industrie in befriedigender Weise vertreten. Während aber der erstere seine Einsendung als Niederlage aus der Fabrik von Preußler und Pohl bezeichnet, vermissen wir bei letzterem die entsprechende, für die Zwecke der Ausstellung wichtige Angabe. In Bezug auf Schönheit und geschmackvolle Ausstattung dürfen beide Niederlagen die Rivalität nicht scheuen: das dunkle Rubin glas, das zarte Annagel- und Grün ist bei beiden gleich vortrefflich, eben so die undurchsichtigen Compositionen des Alabaster-, Chrysopras- und Türkis-Glases. Besonderes Interesse erregt das aus feinen far-

bigen Röhren gewundene und dann überfangene Glas in venetianischer Art (bei Wenzel 222—233, bei Puppe 766—771 u. f. w.), und die Proben des Millesiori (Puppe 438). Uebrigens wären einige direct Einsendungen der renommiertesten Fabriken und Schleifereien von Pohl, Materne u. f. w. gewiß sehr willkommen gewesen. Dessenungeachtet soll diesen Herren die Anmerkung nicht vorenthalten bleiben, daß aus farbigen Bierkrügen sich nur Wasser oder heller Wein trinken ließe: Hier verlangt völlige Durchsichtigkeit oder Spiegelung in Metall.

Porzellanmalereien liegen vor von Puppe (434—456) und Lief (147—160, 759) Die Arbeiten von Puppe sind wegen ihres Reichthums ohne Ueberladung, wegen der Zartheit und Reinheit der Farben ausgezeichnet. Seine werthvollsten Stücke sind zwei Vasen (noch ohne Nummer), die Kynsburg und die Volkoburg. Bei Lief verdient das gelungene Streben Anerkennung, die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche die Darstellung auf größeren Flächen mit sich bringt. Besonders beachtenswerth ist das Bild des lieblichen Johannisberg (in Böhmen) auf einer Vase (149) und von Salzbrunn auf einer Platte (147), noch nicht zum letzten Male gebrannt. Bei einer so gediegenen Leistung wäre allerdings jeder Nebenwettbewerb des Porzellans nur störend. Unter den Tassen von Lief sind wegen ihrer ansprechender Einfachheit hervorzuheben Nr. 158 und 159, Silber mit blau; dagegen scheint Nr. 155 und 156 mit rothbraunem und schwarzem Grunde uns zu pompejanisch.

Ein neuer Zweig der Industrie hat sich in Breslau durch die Bernsteinwaaren-Fabrik von Winterfeld (Schweidnitzer Straße Nr. 15) eröffnet. Der Bernstein, von den Alten fast dem Golde gleich geschätzt, hat eigenthümliche Vorzüge, die weder durch edle Metalle, noch durch Glas ersetzt werden können. Besonders gesucht und selten ist der weiße undurchsichtige oder opalisirende, der einen perlenartigen Schimmer zeigt. Obgleich die ausgestellten Stücke von vorzüglicher Schönheit sind, und von der Kunstfertigkeit und dem Geschmack des Verfertigers Zeugniß geben, läßt sich doch eine genügende Uebersicht der mannigfaltigen Anwendung des Bernsteins nur aus Ansicht des reichen Lagers gewinnen; es verdient übrigens Anerkennung, daß der Einsender mit richtiger Einsicht in die Bedeutung der Ausstellung eine Auswahl zur Kenntnissnahme, nicht aber eine Probenammlung der gangbarsten Artikel geliefert hat.

Auch Eisengußwaaren sind durch Puppe für die Gleiwitzer Hütte eingereicht. Wir vermissen darunter noch kleinere Schmuckfachen, wie sie die Berliner Fabriken so vorzüglich liefern. Eine Vergleichung des Crucifixes mit einem andern von Hanisch aus gebranntem Thon (nicht Ton, 291) läßt dieses als Modell sehr empfehlenswerth erscheinen.

Die Proben von Gefirnis und Kacheln, eingereicht von Hanisch (288—290) und Roschinsky (369 und 370), unseren vorzüglichsten Ofenfabrikanten, verdienen rühmende Anerkennung und Beachtung.

In der Holzvergoldung und Goldrahmenfabrikation hat sich eine Concurrenz zwischen Melzer (347—349) und Bodmann (658—660) eröffnet, die bei der anerkannten Tüchtigkeit der beiderseitigen Leistungen nur vorthellhaft fürs Publikum sein kann. Es ist zu bedauern, daß eine ausgezeichnete Arbeit von Melzer (756), die Einrahmung eines lebensgroßen Bildes, nur wenige Tage den Blicken der Besucher dargeboten bleiben konnte.

Besonders interessant zur Ausschmückung der Zimmer sind die Steinpappfiguren aus der Fabrik von Gropius in Berlin, broncirt und vergoldet von Melzer (330—351).

Der Berichterstatter sieht sich zur Zurücknahme eines folgenschweren Irrthums veranlaßt. Der ganze Geschäftsgang einer Inrurg, vielleicht gar das Wohl der Stadt ist gefährdet, weil — Referent, dem Katalog folgend, den Schlossermeister Mitschke (Altstädter-Straße Nr. 37) als Schlossermeister angeführt. Ist es möglich? Gibt denn der Vorstand des Schlossermeisters so wenig Zeichen seines Daseins, daß seine Zugehörigen sich plötzlich dem so proklamirten Gegen-Altessen zuwenden könnten? Da müßte doch dieser sich immer erst an die Spitze der Versöhnten stellen, ehe es zu einer Schlachtkäme. — Aber Herr Mitschke ist ja offenbar ein Usurpator. Er hat nicht in beiden Zeitungen gegen die ihm angedichtete Würde Protest eingelegt. Deshalb mußte dem Publikum durch dreimalige Insertion der Staat gestochen werden. — Von einem tüchtigen und anerkannten Meister, dem es nicht beliebt hat, sich dem Mittel anzuschließen, läßt sich nicht füglich voraussetzen, daß er gern „Altesser“ genannt sein möchte, und so konnte ihm der betreffende Irrthum wohl von keinem Unbefangenen zur Last gelegt werden. Die Berichtigung desselben aber kam, wenn sie überhaupt nöthig war, dem Urheber zu. Und demgemäß hatte das Schlosser-Mittel seine Reklamation zunächst privatim beim Gewerbe-Vereins-Vorstande zu machen. Wäre dann die Sache, wie es allerdings höchst wahrscheinlich, wegen ihrer Unheblichkeit ohne Erledigung geblieben, so reichte eine einfache Anzeige über die wirkliche Person des

Mittels-Altesten hin, um „Unordnungen in den Geschäfts-Angelegenheiten des Mittels“ zu beseitigen. (Beschluß folgt.)

E. Schnabel's Oper: Alma.

Von der Composition des Herrn E. Schnabel sind bereits einige Lieder längst willkommenes und liebes Eigenthum der Gesangsfreunde geworden; mit dem günstigsten Vorurtheil, von jenen her entnommen, haben wir letzten Winter in einigen Musik-Kreisen einzelne Arien aus seiner Oper „Alma“ gehört und dadurch die Erwartung auf eine vorzügliche Leistung des musikalischen Dichters bei Theilnehmenden bedeutend gesteigert gefunden. Nunmehr ist der Cyclus aller der Piecen beendet, aus deren so verschiedenartigen dramatischen Motiven das Werk besteht die Einheit des Styles tritt aus dem buntesten Wechsel klar hervor und ein wohl gerundetes, doch mannigfaltiges Ganze erwartet nun am Donnerstag nachmittag die Theilnahme, das Urtheil der Kenner, den Grad seines Anklanges bei freundlichen Hörern zu erproben. Eine neue, dreiaktige Oper ist immer eine höchst beachtenswerthe Leistung, schon wegen des Muthes, der Beharrlichkeit des Talentes, die ein solches Werk voraussetzen läßt. Die Aufführung im Musiksaale der Universität wird dem Publikum betheiligten, wie viel von jenen hier so wohl begründeten Voraussagen zur Gewissheit geworden. Die höchst gediegene Technik der Arbeit tritt, das steht wohl schon fest, aus der Aufführung mit Streich-Instrumenten schon zur Evidenz hervor; von Blasinstrumenten werden nur ein Klarinet und Horn zu hören sein, wovon jenes bei einer Kavatine, dieses bei einer Arie obligat ist. Schon die Namen der Bläser, Herr Wolff und Herr Rothe, bürgen für die Zartheit ihres Vortrages, mit dem sie in wetteifernden, harmonischen Streit gegen den Sopran verflochten werden. Auch diese erste Sopranstimme ist eine liebliche, willkommene Neuigkeit für das Publikum. Fräulein Marie Höcker (aus der längst geachteten Künstler-Familie) vollzieht bei dieser Gelegenheit ihr erstes, jugendliches Debüt vor dem Publikum und wird wohl die Bestätigung davon ernten, daß sie in mehrfacher Beziehung anmuthige Hoffnungen für die dramatische Laufbahn erregt. Ihre ersten Gesangs-Vorübungen hat sie unter der sorgfältigsten Leitung ihrer Mutter vollzogen, von welcher, als Gesanglehrerin, dies sicher anzuerkennen ist, daß sie die individuelle Eigenthümlichkeit des Klanges jeder Mädchenstimme, die ihr anvertraut ist, besonders zu erhalten und in einer gewissen charakteristischen Persönlichkeit des Organs zu entwickeln versteht. Reinheit der Tonbildung und Schärfe des Gehörs dabei nicht zu vergessen. Nun wir werden ja hören! Glück auf den beiden Debütirenden!! M.

Niederschlesische Eisenbahn.

In Nr. 130 und 131 der Breslauer Zeitung vom 8. und 9. Juni d. J. berichtet ein angeleglicher Sachverständiger unter der Ueberschrift: „Ein technisches Wort über die Niederschlesische Eisenbahn“ über die von ihm angestellte Revision der „Uebersicht der Kosten des Baues und der Unterhaltung“ dieser Eisenbahn. Da auch wir uns für diese Eisenbahn-Angelegenheit aus Liebe zu dem großartigen Unternehmen interessieren und deshalb erst kürzlich Gelegenheit genommen haben, uns mit den näheren Verhältnissen derselben bekannt zu machen, so zog jener Aufsatz unsere besondere Aufmerksamkeit auf sich. Wie sehr wurden wir aber bei der näheren Prüfung desselben mit der beregten Uebersicht überrascht; denn die in jenem Berichte konsequent durchgeführte Ungründlichkeit ist wirklich zu bewundern. Der Verf. hat nicht allein nach eigenem Belieben bei fast allen Titeln jener Uebersicht einen größeren Bedarf als wirklich nöthig, angenommen und die veranschlagten Summen dadurch willkürlich erhöht, sondern er hat auch anscheinend absichtlich ganz falsche Angaben gemacht. So z. B. behauptet derselbe, daß der Preis des erforderlichen Terrains für den Morgen auf 100 Rthl. berechnet sei, während die wirkliche Anschlagssumme, wie sich Jedermann aus der besagten Uebersicht überzeugen kann, 200 Rthl. beträgt. Ihm ist jedoch auch diese Summe zu niedrig und beliebt derselbe 300 Rthl. für einen Morgen anzusetzen. Bei genauer Erwägung der Bodenbeschaffenheit, welche die Bahnlinie berührt, können wir uns mit dieser Annahme nicht einverstanden erklären. Die Bahn soll bekanntlich von Frankfurt über Guben, Sorau, Sagan, Sprottau und Bunzlau nach Breslau geführt werden, also zum großen Theil eine Gegend berühren, wo schlechter Boden, Sand, Lehm und Bruch vorherrschend ist. In der Gegend von Frankfurt bis Bunzlau wird der Morgen Land nach Aussagen aller Sachkenner mitunter für 30 bis 40 Rthl. zu haben sein und nur in seltenen Fällen dürften 100 Rthl. dafür gezahlt werden. — Unterwerfen wir diesen Gegenstand einer genaueren Berechnung und nehmen wir nach dem Urtheile von Sachverständigen, mit Rücksicht auf die Bodenbeschaffenheit, nachstehende Preise an:

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu No 142 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 22. Juni 1842.

(Fortsetzung.)

- A. von Frankfurt bis Bunzlau für den Morg. 100 Rthl.
- B. von Bunzlau bis 1/2 Meile vor Liegnitz den Morgen 200 Rthl.,
- C. von 1/2 M. vor Liegnitz bis 1/2 Meile dahinter den Morgen 600 Rthl.,
- D. von 1/2 M. hinter Liegnitz bis 1/4 Meile vor Breslau den Morgen 200 Rthl.,
- E. von 1/2 Meile vor Breslau bis Breslau den Morgen 600 Rthl.
- F. Zweigbahn von Sprottau nach Glogau 1/3 zu 100, 2/3 zu 300 Rthl., durchschnittlich also den Morgen 200 Rthl.,

so erhalten wir folgendes Resultat.

I. Die Bahnlänge beträgt bei 8 Ruthen Breite für die Strecke:

Ruth.	DM.	Morg.	Rthl.	Rthl.
A. 44,280	=	354,240	=	1963 1/2 à 100 = 196,800
B. 11,161	=	89,288	=	496 1/2 à 200 = 99,208 1/2
C. 2,000	=	16,000	=	88 2/3 à 600 = 53,333 1/3
D. 14,120	=	112,960	=	627 1/2 à 200 = 125,511 1/2
E. 1,000	=	8,000	=	44 2/9 à 600 = 26,666 2/3
F. 11,346	=	90,768	=	504 1/15 à 200 = 100,853 1/3
ad I		83,907	=	671,256 = 2729 1/2 602,372

II. Zu den Bahnhöfen ist an Terrain erforderlich auf der Strecke:

Ruth.	DM.	Morg.	Rthl.	Rthl.
A. 16,560	=	92	à	100 = 9,200
B. 1,440	=	8	à	200 = 1,600
C. 1,800	=	10	à	600 = 6,000
D. 2,160	=	12	à	200 = 2,400
E. 2,880	=	16	à	600 = 9,600
F. 1,800	=	10	à	200 = 2,000
ad II		26,640	=	148 30,800

In Summa sind also erforderlich 697,896 = 3877 1/2 633,172
Veranschlagt sind 790 240
Folglich bleibt ein Ueberschuß von 157,068

welcher zu allen sich bei diesem Titel etwa noch herausstellenden Bedürfnissen ausreichen wird.

Solche und ähnliche Resultate ergeben sich bei einer weiteren Berechnung viele. Man nehme nur eine der Uebersichten zur Hand und vergleiche sie mit jenem Revisionsbericht, so wird sich Jedermann von der Ungründlichkeit und Oberflächlichkeit desselben überzeugen. Unter anderen moniert der Verfasser auch, daß für Barrièren in der Uebersicht nichts veranschlagt worden, während er fast unmittelbar dahinter zugiebt, daß die für Barrièren ausgeworfene Summe vollkommen ausreichend sei. — Es würde zu weit führen, alle Punkte jenes Berichtes durchzugehen; diese vom Anfang und Schluß desselben entlehnten Angaben charakterisiren ihn durchweg, und wollen wir hier nur noch die Bemerkung hinzufügen, wie wir glauben, daß die Direktion der Niederschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft mit einer recht bald vollendeten Zeichnung der veranschlagten 8,600,675 Rthl. sich wohl zufriedenstellen und die Aufbringung des nach jener untechnischen Berechnung erforderlichen Mehrbedarfs gern dem Verf. derselben überlassen wird. Zahlen frappeiren, Zahlen können aber auch blamiren. Wie fast aus allen über die Niederschlesische Eisenbahn bis jetzt erschienenen Artikeln lediglich das einzelne Interesse gesprochen, so auch in dem Aufsatz aus Glogau in Nr. 43 der schles. Chronik vom 3. Juni d. J. Der Verf. will dort den Anschluß der Zweigbahn nach Glogau, anstatt in Sprottau, in Liegnitz haben, weil erster Ort sonst 16 1/2 Meile von dem letztern entfernt sein würde. Er bedenkt aber nicht, daß die von Frankfurt aus nach Glogau Reisenden alsdann eine um so viel weitere Reisetour hätten. Sprottau ist ziemlich die Mitte von Frankfurt und Breslau und haben daher die Reisenden von beiden Orten über Sprottau nach Glogau eine fast gleiche Strecke zurückzulegen. — Daß die Bahn aber über Bunzlau geführt wird, ist derselben von außerordentlich großem pecuniärem Vortheil; denn es wird dadurch nicht allein die Bahn unseren gewerbtätigen Gebirgsstädten und dem reizenden, viel besuchten Riesengebirge so nahe als möglich gebracht, sondern es sind auch zum Anschluß nach Sachsen nur noch 7 Meilen zu bauen, und vereinigt diese Linie daher zwei Bahnen in sich, wodurch dem Unternehmen eine vorzügliche Rentabilität gesichert ist.

Der Anschluß nach Sachsen soll übrigens, wie verlautet, gleichzeitig mit der Hauptbahn bewirkt werden, da Schlesiens Handelsverkehr nach Sachsen dies erheischt. Dem Wunsche der Stadt Görlitz, diese Zweigbahn von Sagan nach Görlitz zu führen und den Bahnknoten daselbst zu etabliren, dürften sich mehrere Gründe entgegenstellen. Nicht allein, daß 7 Meilen Bahn mehr gebaut werden müssen, sondern alle die Tour von Breslau und Dresden bereisenden Personen würden über Sagan nach Görlitz 8 Meilen weiter zu fahren und für 8 Meilen mehr, als nöthig wäre, zu bezahlen haben. Wer aber aus der Oberlausitz nach Berlin will, wird wohl am liebsten über Dresden fahren. Außerdem aber würde Schlesien ein großer Theil der Vortheile entzogen, welche eine Vereinigung mehrerer Bahnen naturgemäß mit sich bringt. Von einem solchen Vereinigungspunkt aus, verbreitet sich der Segen nicht bloß über dessen nahen, sondern auch ferneren Umkreis, daher der Bahnknoten mehr von der Landesgränze ab und in die Provinz gelegt werden muß. — Ein so großartiges Unternehmen, wie die Niederschlesische Eisenbahn es ist, berührt zu viele Interessen, als daß einzelne berücksichtigt werden könnten, es müssen vielmehr so viele derselben als möglich zu vereinigen gesucht und in die Bahnlinie gebracht werden.

Die Direktion der Niederschlesischen Eisenbahngesellschaft hat bis jetzt, — zur Freude vieler, — alle, — ihrem Unternehmen entgegenarbeitenden Rationnements, — in stoischer Ruhe unerwidert gelassen und ist eben deshalb dieses Schweigen derselben durchaus nicht, wie in Nr. 137 der Bresl. Zeitung ausgesprochen wird, eine Geheimnißkrämerei, vielmehr ein Zeugniß des von ihr befolgten richtigen Tactes; denn es ist dessen ungeachtet dieses ächt vaterländische Werk von Tag zu Tag weiter geheißen, und darin gerade liegt der Beweis der Solidität der Verwaltung und des ganzen Unternehmens. Möge sie auch fernerhin das Werk ruhig fördern, ihr scheint es doch gewiß, daß die Bahn trotz aller Machinationen dagegen, zu Stande kommt, und Schlesien und das ganze Vaterland wird es einst einsehen, daß es derselben länger nicht mehr entbehren konnte. — Die Schlesier werden daher ihren eigenen Vortheil nach wie vor wahrnehmen, sich nicht fern von der Ausführung des Unternehmens zweifelhaft machen lassen, sondern was auch viele schon gethan, das gute Werk fördern helfen. Jedem Schlesier, jedem ächten Patrioten sollte die rege Unterstützung gerade dieses Eisenbahn-Unternehmens eine Ehrensache sein, da dasselbe sich höchsten Orts des allernähesten Schutzes erfreut.

Berichtigung. Wegen nöthig gewordener später Aufnahme einiger Artikel in der gestrigen Zeitung war eine Correctur und Revision derselben nicht mehr möglich. Dies die Ursache, warum unter andern in dem Artikel über den „Orden pour le mérite“ statt „Erweiterungsurkunde“ vom 18. Juni 1810 „Erwerbungsurkunde“ stehen geblieben ist.

Mannigfaltiges.

— † (Auszug aus einem Schreiben aus Port-au-Prince vom 12. Mai. [M. vergl. den Zeitungsbericht aus Port-au-Prince im gestr. Blatte der Bresl. Ztg.]) — Ich schrieb Ihnen gestern pr. Packet; ob und wann aber dieser Brief von Cap Haytien abgeht, weiß ich nicht, da wir gestern aus der Umgegend des Caps die Nachricht erhielten, daß diese Stadt durch das Erdbeben vom 7ten d. M. ganz zu Grunde gegangen ist. Ich melde Ihnen gestern das hier am besagten Tage stattgefundenen starke Erdbeben, das wir indeß nur in geringerem Maße hatten und dessen Ursache im Norden der Insel liegt. In Cap Haytien brach zugleich Feuer aus, wodurch ein ganzes Stadtviertel eingeäschert wurde. Das Cap selbst soll wie weggefeßt und ganz vernichtet sein, und die See darüber hingehen. Die schlimmste Bestätigung dieses Unheils ist der Umstand, daß gar keine Nachricht direkt vom Cap kommt, noch irgend ein Augenzeuge den Zustand der Stadt meldet. Man sagt, es soll nur ein Haus stehen geblieben sein und wenigstens zwei Drittheile der Bevölkerung unter den Ruinen begraben liegen. — Im Süden ist das Erdbeben weniger, je nach der größeren Distance vom Cap, gespürt worden. Daß bei einer solchen Katastrophe in Geschäften gar nichts umgeht, können Sie denken. Nach dem großen Erdbeben am 7ten, welches 1 1/2 bis 2 Minuten unausgesetzt dauerte, waren die Stöße hier so stark, daß man kaum auf den Beinen stehen bleiben konnte, und haben wir diese Nacht fortwährend kleine Stöße gehabt. Die steinernen Häuser sind alle mehr oder weniger beschädigt; wir haben es der elenden Bauart unserer sehr biegsamen Baracken zu danken, daß nicht Alles über den Haufen gefallen ist. Die Leute schlafen fast alle auf den Straßen und bei jedem Stoß stürzt Alles auf die Knie. Dieser Zustand dauert nun schon fünf Tage. Sie können sich das Gefühl der Unruhe denken, worin selbst die entschlossensten Männer schweben; die Weiber liegen überall in Krämpfen und Ohnmachten. — Man glaubt, daß wir es jetzt überstanden haben, da die Stöße immer schwächer werden. Unsere Freunde im Cap sind wohl alle Opfer dieses schrecklichen Natur-Ereignisses geworden. Wir sehen mit banger Erwartung näheren Nachrichten von daher und dem übrigen Norden entgegen.

— Am 13ten d. bei Sonnen-Untergang endete auf der Feldmark des Dorfes Fröhden bei Jüterbog ein ungefähr 12 F. hoher Luftballon. Er war von Seiden-Papier, weiß, grün und roth mit 4 preussischen Adlern und 4 Lorbeer- oder wohl Kautenkränzen bemalt, ziemlich wohl erhalten und ohne Absendungs-Notiz. Er kam von Norden und — nicht unwahrscheinlich — aus der Gegend von Potsdam. Merkwürdig ist, daß in diesem Jahr auf derselben Feldmark schon ein Luftballon zur Ruhe ging, indem am Himmelfahrtstage ein aus Jüterbog gesendeter etwa 200 Schritt vom Dorfe verbrannte.

Redaktion: G. v. Baersiu, H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Der Menschenfreund in Nr. 164 der Leipz. Allg. Ztg.

wird jetzt wohl meine Erwiderung an die Administration der Gothaer Bank gelesen haben. Sie selbst hat nur von einer einzelnen Zuschrift geredet, die in ihren Händen sei: wie kann solche Zuschrift (die fängt zu sein scheint, und mit der jedenfalls weder die Aachener und Münchener Gesellschaft, noch einer ihrer Agenten etwas zu thun gehabt hat) in Hamburg ein Gerücht veranlassen? Die Administration selbst und allein hat die Zuschrift erst am 1. Juni publizirt; wie kann das Gerücht durch einen Erlaß des Vorstandes vom 17. Mai widerlegt worden sein? Der Menschenfreund hat jene Publikation vom 1. Juni obenhin gelesen, den Inhalt nicht recht begriffen, in seinem Feuereifer das Gerücht, sammt der Wiederlegung dazu erfunden, und sich hierbei leider eines fatalen Anachronismus schuldig gemacht. Dieser Unfall ist hart, und die andern unseligen Aeußerungen des Menschenfreundes sind dadurch genug bekräftigt, so daß ich meinerseits sie gern verzeihe. Sollte er mich noch mit Eröffnungen beehren wollen, so zeige ich ihm zu seiner völligen Information an, daß ich selbst es bin, der in der Kommandantenstraße Nr. 32 zu Berlin wohne.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich den Freunden der Gothaer Bank noch Etwas zu bedenken geben. Die Angaben des Bankvorstandes sind sehr einfach und würdig, alles Andere aber trägt mehr oder weniger den Ausdruck der Aufregung und Leidenschaftlichkeit. Man liest fortwährend von „**verhüllenden Trümmern, Dolchstößen aus dem Versteck der Anonymität, Triebfedern niedrigen Eigennuzes, im Finstern fortschleichenden Verläumdungen**“ u. s. w. Wozu soll das dienen? Das Argument der Gothaer Bank liegt in den Worten: „**Gegen diesen meinen Solawechsel zahle ich.**“ Reicht das aus, wozu noch Phrasen? Reicht es nicht aus, noch weniger thun es Phrasen.

Indessen mancher mag Geschmach daran finden, und die Zeitungen stehen Jedermann offen. Wer dem Lauf lassen will, greffe nur wenigstens Andere nicht an. „**Die Kinder des Eigennuzes**“ bezahlen, sie bezahlen zum Theil mit ihrem ganzen Vermögen, aber sie sprechen Niemandes Mitleid an, sondern schweigen. Die „**reine Gemeinnützigkeit**“ dagegen klagt sehr. Das ist eine ungünstige Zeit, um Aktiengesellschaften zu schmähern.

Es ist wahr, die Gothaer Bank wird, seit dem Hamburger Brande, durch Inserate vielfach angegriffen, und wehrt sie sich, so kann es ihr Niemand verdenken. Allein sie muß nur auf keinen Unschuldigen schlagen. Ein Magdeburger Versicherer der Bank redet ihren Angreifer so an: „**Mein Herr Br.!**“ Damit meint er sicherlich mich selbst, denn während ich in Hamburg die Schäden meiner Gesellschaft reguliren und bezahlen half, ließ mir ein der Gothaer Bank sehr nahestehender Mann einmal sagen, wenn die Angriffe nicht aufhörten, „so würden mir Pfeffer und Salz aufgestreut werden.“ Ich konnte nur bedauern, daß man mir die Angriffe heimath. Man muß auch in der That ganz außer der Welt leben, um nicht besser zu mutmaßen, woher wenigstens die Angriffe kommen, welche die Gothaer Bank besonders in den Harnisch gebracht zu haben scheint. Um diesen Punkt vollends aufs Reine zu bringen, bitte ich hiermit alle verehrlichen Zeitungsredaktionen, Jedem, der über den Verfasser oder Einsender eines der erwähnten Inserate bei ihnen anfragt, mich als solchen zu nennen, wenn ich es bin. Ich ersuche insbesondere die geschätzte Redaktion der Leipz. Allg. Zeitung, sich diesergestalt über das Inserat aus Frankfurt, in Nr. 146, zu erklären.

Die Benachrichtigung der Gothaer Bank-Administration vom 1. d. M. durchläuft alle Zeitungen in einem Umkreise von mehr als hundert Meilen. Sie wird sogar an manchen Orten, separat gedruckt, Haus bei Haus vertheilt. Die Anzeige des Magdeburgers vom 30. Mai habe ich in den kleinsten Wochenblättern gefunden. Alles das kann nur auf Veranstaltung der Bank-Administration geschehen sein, da der Versicherer seine Nachschüsse nicht durch Insertionskosten noch vermehren wird. Beide Stücke enthalten aber die indirekte Verächtlichung meiner Person, in Hinsicht der Angriffe gegen die Bank. Es scheint also, daß man dem Bestreben Raum giebt, das geschwundene Unglück und die entstandene Mißstimmung auf irgend Jemand mit zu wälzen. Die Zweckmäßigkeit dessen bleibe dahin gestellt. Aber wenn, wie es scheint, ich zu diesem Sündenbock ausersehen bin, so fürchte ich, daß die Wahl auf den unrichtigen Mann gefallen ist. — Breslau, den 19. Juni 1842.

Brüggemann, Subdirektor der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, bei erhöhten Preisen: „Fidelio.“ Oper in 2 Akten. Musik von Beethoven. Leonore, Madame Schröder-Devrient, Königl. Sächsische Hof-Opernsängerin, als zweite Gastrolle.

Preise der Plätze:
Ein Platz in den Logen des 1. Ranges 1 Thlr.
Ein numerirter Sitzplatz im Balkon 1 „
Ein Sitzplatz im Balkon 1 „
Ein Platz in den Parquet-Logen 1 „
Ein numerirter Parquet-Sitz 1 „
Ein Platz in den Logen des 2. Ranges 22 1/2 Sgr.
Ein numerirter Sitzplatz im Parterre 22 1/2 „
Ein Platz im Parterre 15 „
Ein Platz in den Gallerie-Logen 10 „
Ein Platz auf der Gallerie 7 1/2 „

Donnerstag: „Präciosa.“ Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Akten von P. A. Wolff. Musik von C. M. v. Weber.

Freitag, neu in Scene gesetzt: „Fürst Blaubart.“ Heroische Oper in 3 Akten nach dem Französischen von Dr. Schmeider. Musik von Gretry. Marie, Mad. Schröder-Devrient, als dritte Gastrolle.

Sonnabend: „Festella.“ Lustspiel in 5 Akten nach dem Französischen des Escribe von Th. Hell.

Sonntag, zum 21sten Male: „Die Geisterbraut.“ Romantische Oper in 2 Akten in 4 Akten.

F. z. C. Z. 24. VI. 12. J. F. u. T. □. I.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung unserer jüngsten Tochter Rosalie mit dem Herrn Bernhard Wollstein, zeigen wir Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, an.

Breslau, den 21. Juni 1842.

Lippmann Sohn und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Rosalie Cohn.
Bernhard Wollstein.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich, statt jeder besonderen Meldung:

Marie Schumann.
Robert Jäschke.

Neumarkt u. Breslau, den 21. Juni 1842.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Barthold Kraustädter.
Elfriede Kraustädter,
geb. Speyer.

Schochwitz, den 19. Juni 1842.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Friederike, geb. Neumann, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, Freunden und Bekannten hiermit, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen.

Hermesdorf unterm Rynast, 19. Juni 1842.
Der Kammeral-Direktor
von Berger.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem gesunden Mädchen, zeigt ergebenst an:

Weniger,
Königl. Land- und Stadtgerichts-Direktor.
Neumarkt, den 19. Juni 1842.

Todes-Anzeige.

Das am 17ten d. M. nach langwieriger schmerzlicher Krankheit erfolgte Ableben des Prinzlich Niederländischen Rechnungsführers Friedrich Wilhelm Gärtig, im Alter von 45 Jahren, zeigen, um stille Theilnahme bittend, entfernten Verwandten und Bekannten ergebenst an:

die Hinterbliebenen.
Seitsch, den 19. Juni 1842.

Bei ihrem Abgange von hier nach Ronsberg empfehlen sich Verwandten und Freunden:

W. Weigert.
Auguste Weigert,
geb. London.

Breslau, den 21. Juni 1842.

Zur jährlichen Prüfung der Böglinge in der Blinden-Unterrichts-Anstalt zu Breslau, laden wir hierdurch ganz ergebenst ein auf

Sonnabend den 25. Juni 1842
Nachmittags.
Der Anfang ist um 3 Uhr.
Der Verein für Blinden-Unterricht.

Großes

Konzert u. Feuerwerk.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich Donnerstag den 23. Juni in dem dazu besonders gut erleuchteten Liebichschen Garten

das Gutenberg-Fest,

ein Tongemälde von Kunze, bei günstiger Witterung zur Aufführung bringen werde. Dazu ergebenst einladend, bemerke ich, daß die Aufführung dieses Tongemäls mit dem dazu gehörigen Feuerwerk und bengalischen Flammen um 9 Uhr beginnt und das Trompeter-Corps des Königl. hochlöbl. Kürassier-Regiments vom Beginn des Konzerts (4 Uhr Nachmittags) an, in den Pausen klaffen wird.

Bialecki.

Berichtigung. In der vorgestriegen Zeitung ist in der Bekanntmachung über das goldene Ehestands-Jubiläum des Herrn Oberstl. Grafen von Monts statt Klein-Bauche — Nieder-Bauche zu lesen.

Die so überaus gütige Unterstützung, welche uns bei der Ausführung geistlicher Musik zum Besten der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten in der St. Bernhardin-Kirche theils durch unentgeltliche Mitwirkung, theils durch andere unentgeltliche Leistungen, theils durch gezahlte Mehrbeträge zu Theil geworden ist, verpflichtet uns allen denen, die auf solche Weise Wohlthäter unsers Vereins geworden sind, unsern innigsten Dank hierdurch auszusprechen und gereicht es uns zur großen Freude, ihnen anzeigen zu können, daß ein reiner Ertrag von 240 Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf. zu unserer Kasse geflossen ist, ein Ertrag, der bei der sonstigen nicht eben großen Theilnahme nur durch so viele außerordentliche Güte zu erreichen war. Gottes Lohn dafür.

Breslau, den 20. Juni 1842.

Der Privat-Verein für Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten.

In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und in der Buchhandlung G. W. Adersholz in Breslau (König- u. Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Höchste Verwerthung der Kartoffeln

bestehend

in einem Bran-Verfahren,

aus den Kartoffeln ein gesundes und kräftiges, wohlgeschmeckendes Bier darstellen zu können, und in einem rein rationellen

Einmisch-Verfahren der Kartoffeln,

um stets den größtmöglichen Spiritus-Ertrag, welchen solche zu liefern fähig sind, zu erlangen. Von

Friedrich Ferdinand Fischer
in Froburg.

114 Seiten und 1 Kupfer in 8. Broch.
15 Sgr.

Das unterzeichnete Handlungshaus, welches mit hiesigem Platz völlig vertraut ist, auch durch Geschäftsreisen ausgebreitete, vieljährige Bekanntschaften unterhält, empfiehlt sich zur Übernahme von Lagerhaltungen, Commissionsverkäufen und Cassa unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

G. H. Grieshammer in Dresden.

Gasthofs-Empfehlung.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum zeige ich, hierdurch ganz ergebenst an, daß ich den zu Warmbrunn ganz neu eingerichteten Gasthof „Hôtel de Prusse“ pachtweise übernommen habe. Die innere Einrichtung desselben, so wie die höchst geschmackvolle Ausbesserung der Zimmer und der freundliche Saal, werden gewiß den Wünschen der bei mir einkommenden Reisenden entsprechen; eben so soll stets mein Bemühen sein, mein Lokal durch freundliche Aufnahme, prompte Bedienung, gute Speisen und Getränke und die billigen Preise in guten Ruf zu bringen. Auch berechtigt mich mein bisheriges Geschäft als Koch, meine table d'hôte den hochgeehrten Herrschaften noch besonders empfehlen zu können.

Warmbrunn, den 16. Juni 1842.
Müller, Gastgeber.

Schön- u. Schnellschreiben.

Vom 1. Juli d. J. an beginnt wieder ein neuer Kursus meines Unterrichts im theoretischen und praktischen Schön- und Schnellschreiben. Erwachsene Personen, besonders Kanzlisten und Kommiss, welche sich in kurzer Zeit eine schöne Geschäftshand aneignen wünschen, wollen hierauf Rücksicht nehmen. Damen werden in besonderen Stunden unterrichtet.

Schneifer,
Neustadt, Breitestr. Nr. 11, 1. Etage.

Direkt aus Hamburg

habe wieder eine neue Sendung von dem bei mir so beliebt gewordenen Varinas-Canafter erhalten, und verkaufe das Pfund a 17 1/2 Sgr. und bitte deshalb meine geehrten Kunden um recht zahlreichen Zuspruch; auch habe von dem so sehr beliebten hellblauen ganz leichten und feinen Varinas-Canafter eine neue Sendung erhalten; dies meinen geehrten Kunden als ergebene Anzeige auf die häufigen Nachfragen.

L. M. Schlesinger,
Schweidnitzer Straße Nr. 9.

Universal-Glanzwische

von John Wheeler in London.

Von dieser vortrefflichen Wische, welche das Leder bestens conservirt, stets weich und geschmeidig erhält und einen schwarzen dauerhaften Glanz giebt, erhielt eine frische Sendung und empfiehlt solche in 1/2 Pfund-Töpfen a 2 1/2 Sgr., in 1/4 Pfund-Töpfen a 1 1/2 Sgr.:

die Handlung S. G. Schwarz,
Dhlauer Straße Nr. 21.

Bei Graf, Barth und Comp. in Breslau (Herrenstraße Nr. 20) ist, als so eben erschienen, geheset für 2 Sgr. zu haben:

Verzeichniß, 26stes, der Behörden, Lehrer, Beamten, Institute und sämtlicher Studirenden auf der Königl. Universität Breslau. Im Sommer-Semester 1842.

Bekanntmachung,
die Veraccordinng der Bauten für die Königl. bairischen Eisenbahnen betreffend.

Indem die unterfertigte Commission zur allgemeinen Kenntniß in- und ausländischer Bau-Unternehmer bringt, daß demnächst, und im Verlaufe dieses Jahres auf mehreren Strecken der Augsburg-Nürnberg Nordgrenze-Eisenbahn bedeutende Arbeiten in größeren Abtheilungen bei den betreffenden Polizei-Behörden werden veraccordinrt werden, dient weiter zur Nachricht, daß wegen Anberaumung der Veraccordinngstermine, sowie über die Größe, örtliche Lage und Anschlags-Summe der einzelnen, — sowohl die Erarbeiten als Kunstbauten umfassenden, — Arbeitslose, dann wegen Einsichtnahme der Pläne, Anschläge sammt Bedingnißheft bei der bezügl. Königl. Eisenbahnbau-Sektion, von beiden genannten Behörden gemeinschaftliche Bekanntmachungen nicht nur durch den allgemeinen Anzeiger für das Königreich Baiern und sämtliche Kreis-Intelligenzblätter des Königreichs, sondern auch durch

die Allgemeine Zeitung in Augsburg,
die Abendzeitung allda,
den Correspondenten von und für Deutschland in Nürnberg,
den Friedens- und Kriegs-Courier allda,
den Fränkischen Merkur in Bamberg,
die neue Würzburger Zeitung, dann durch
die Zeitungen von Passau und Speyer

werden erlassen werden.

Nürnberg, am 6. Juni 1842.

Königliche Eisenbahn-Bau-Commission.

Denis. Pauli. Dürig.

Wagen-, Reit-, Jagd- u. Kinder-Peitschen.

Die für Schlesien in mehr als 80 Sorten etablierte Niederlage unserer Peitschen-Fabrikate in der

Handlung Samuel Liebrecht in Breslau,

Dhlauerstraße Nr. 83, empfehlen wir zur gütigen Beachtung. Das Lager ist vollständig assortirt, so daß alle Aufträge prompt zu Fabrikpreisen unter Gewährung mehrmonatlicher Zahlungsfrist frei ab Breslau effectuirt werden.

Dresden im Juni 1842.

C. G. Ziegra u. Comp., Königl. Sächs. concessionierte Peitschen-Fabrik.

Die Kofshaar-Steifrock-Fabrik von C. E. Wünsche,
Dhlauer Straße Nr. 24 im Eckgewölbe,
empfiehlt zum Wieder-Verkauf Schnurrocke zu Messpreisen.

Feines weißes Bilder- und Doppel-Glas

so wie auch gutes und ordinäres weißes und grünliches Fenster-Glas, empfiehlt in ganzen Risten und im Einzelnen zu sehr billigen Preisen und zum Wiederverkauf mit sehr annehmlichem Rabatt.

C. W. Wittig, Glaser-Meister, Nikolaistraße Nr. 43 am Thore.

Substitutions-Patent.

Im Wege der notwendigen Substitution ist zum Verlaufe der auf 8643 Rthlr. 11 Sgr. 10 Pf. abgeschätzten, auf der Friedrich-Wilhelmstraße hieselbst Nr. 18 und 19 gelegenen, von der verstorbenen Wittwe Meyerhöffer nachgelassenen Grundstücke ein Termin auf den 20. Dezember 1842

Vormitt. 11 Uhr
vor dem Ober-Landessgerichts-Assessor von Stan im Partenzimmer Nr. 1 anberaumt. Rare und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden. Sämtliche unbekannte Realpräbenden werden zu diesem Termine zur Vermeidung der Ausschließung mit vorgeladen.

Breslau, den 6. Mai 1842.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Aufgebot.

Die Eigenthümer, Eiskonarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber des für die Anton Seppert'schen Kinder auf der Gärtnerstraße Nr. 7 zu Guckelshausen sub Nr. 1 Rubrica III. laut Protokolls vom 26. März 1781 u. resp. Dekrets vom 6. Juni 1787 intabulirten Paterni per 120 Rthlr. 14 Sgr. 4 Pf. und des etwa darüber vorhandenen Instruments werden zum Nachweis ihrer Ansprüche auf den 13. September 1842 Vormittags 9 Uhr

in unsere Kanzlei zu Neuhof hiermit vorgeladen. Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, die Post im Hypothekenduche gelöscht, das Instrument aber für ungültig erklärt werden.

Striegau, den 19. Mai 1842.

Gerichts-Amt der Neuhof's Güter.

Heer.

Der Herr General-Postmeister von Nagler Excellenz hat mittelst Rescript vom 10. d. auf unser Gesuch, für die Correspondenz, Behufs der Sammlung von milden Gaben zur Unterstützung der hiesigen Abgebrannten und für die deshalb eingehenden Geldbeiträge die Porzosität huldvoll bewilligt und wir bitten demnach, die milden Gaben unter der Rubrik: „Für die Abgebrannten in Würschelburg laut Dreie vom 10. Juni c. frei.“ an uns oder den hiesigen Hilfsverein gelangen zu lassen.

Möchte von dieser hohen Vergünstigung recht viel Gebrauch gemacht werden, um den Kummer und das Elend der vielen Unglücklichen und Hilfsbedürftigen zu mildern.

Würschelburg, den 20. Juni 1842.

Der Magistrat.

Zum dritten Theil des Werthes

verkauft wir gebrauchte, aber noch sehr gute eiserne Casserolle, Siegel, Bratpfannen, Zeller, Töpfe, Schmorpfannen etc.

Sübner u. Sohn, Ring 40.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Albert Schrich hieselbst und dessen Ehefrau Rosalie, geb. Schlesinger, haben in dem vor ihrer Verheirathung errichteten Verträge, die Gemeinschaft der Güter unter sich ausgeschlossen.

Neisse, den 16. Juni 1842.

Königliches Fürstentums-Gericht.

Preiosen-Auktion.

Montag den 27. Juni a. c. Vormittags 10 Uhr, sollen die zum Nachlasse der verw. Obrist-Lieutenant, Gräfin Blücher von Wahlstadt gehörigen Pretiosen, so wie das Silberzeug, in dem Auktions-Zimmer des Rgl. Ober-Landes-Gerichts öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden. Dieselben bestehen in: einer goldenen Damen- und einer goldenen Repetir- und Spieluhr; Ringen mit Brillanten und andern werthvollen Steinen, einer Zuchnadel mit Brillanten, einer künstlich gearbeiteten Tabakspfeife (aus dem Nachlasse des Feldmarschall Fürsten Blücher von Wahlstadt), einem Schreibzeug von Perlmutter und Silber u. dgl. m., so wie: in zwei silbernen Besteck-Messer, Gabeln und Löffel, silbernen Leuchtern und vielem andern Silbergeschirr.

Breslau, den 21. Juni 1842.

Hertel, Königl. Commissionsrath.

Auktion.

Am 22ten d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Breite Straße Nr. 42, Kleidungsstücke, Meubles, und gegen 11 Uhr ein Paar plattirte Armleuchter, eine Partie Tabak und Cigarren öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 16. Juni 1842.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 23ten d. Mts., Vormittags 10 Uhr, sollen im hiesigen städtischen Markalle 1 Frachtwagen, 4 Pferde und Geschirre öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 20. Juni 1842.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Ein Haushälter, welcher circa 400 Rthl. Caution stellen kann, mit guten Attesten versehen, wünscht ein derartiges Unterkommen.

Näheres ertheilt C. Berger, Dhlauerstr. 77.

Ein junger Mann, gebildet, und aus guter Familie, der bereits mehrere Jahre die Landwirtschaft erlernt hat, wünscht wiederum zu Johann c. anderweitig placirt zu werden. Nöthigenfalls ist man erbötig, eine mittelmäßige Pension zu zahlen.

Das Nähere im Commissions-Comtoir, Dhlauerstraße 77, des C. Berger.

Kardinals-Kragen,

nach dem neuesten Schnitt, a 1 1/2 Rthl., empfehlen:

S. Landsberger u. Comp.,
Nikolaistr. Nr. 1, im 2ten Gewölbe.

Neuer Atlas von Preußen.

Bei Müller in Erfurt erscheint so eben und ist bei

Josef May und Comp. in Breslau

angekommen und zu haben:

die völlig erneute, durchgängig, bis auf die Gegenwart berichtigte und verbesserte, so wie beträchtlich vermehrte

Zweite Auflage

des

Atlas von Preußen in 36 Karten,

in gewöhnlicher Landkartengröße in Stein gestochen,

à 3 $\frac{3}{4}$ Sgr.

Erste Lieferung, 3 Blatt für 11 $\frac{1}{4}$ Sgr.

Regierungs-Bezirk Merseburg, Erfurt und die Rheinprovinz.

Daß diese zweite Auflage eines Atlas, der bereits in seiner ersten Ausgabe einen Absatz von 14,000 complete Exemplaren gefunden, in der That eine völlig erneuerte, durchgängig, bis auf die Gegenwart berichtigte und verbesserte, so wie beträchtlich vermehrte mit Recht zu nennen ist, davon wird man sich bei näherer An- und Durchsicht der Karten dieser I. Lieferung gewiß aufs Vollständigste überzeugen. Und die Ausführung — Stich, Druck, Papier und Illumination — dürfte gerechten Anforderungen wohl schwerlich noch zu wünschen übrig lassen, besonders wenn der Subscriptionspreis berücksichtigt wird, der in Wahrheit beispiellos gering ist. — Die geographischen und statistischen Uebersichten auf dem Rande der Karten sind eine Zugabe, die bisher noch auf keiner Karte zu finden war. Sie verbreiten sich über alles Wissenswerthe und ersetzen dadurch das Lehrbuch der Geographie und Statistik der Provinzen und Regierungs-Bezirke. Nachrichten über eine ganze Provinz Angehöriges sucht man nicht auf den Karten der Regierungs-Bezirke, so wenig als auf den Provinzkarten das, was einem Regierungs-Bezirk besonders eigen ist. Beide ergänzen sich wechselseitig, und zusammen geben sie in ihren zahlreichen interessanten Notizen eine für jedweden Gebrauch auslangende Uebersicht alles von Provinz und Regierungs-Bezirken Wissenswerthen.

Jede der Karten stellt einen Regierungs-Bezirk dar, daher man nur in diesem möglichst spezielle Angabe bewohnter Orte und sonstige Details suchen wolle, die Aufnahme gefunden haben, so weit dies der Deutlichkeit unbeschadet geschehen konnte. In den Karten der Regierungs-Bezirke und Provinzen sind sämtliche Ortsnamen nach früheren amtlichen Mittheilungen durchgängig verichtigt worden. Das angrenzende Ausland wurde in dieser Beziehung ebenfalls so aufmerksam beobachtet, als die vorhandenen besten Hülfsmittel dies gestatteten. Amtliche Angaben standen indessen hierzu nicht zu Gebote.

Wir wiederholen nun nur noch die Versicherung, daß die Karten der folgenden Lieferungen denen dieser ersten in keiner Beziehung nachstehen sollen und man daher den letzten des ganzen Atlas nicht geringern Beifall wird zuerkennen können, als man den ersten zollte. Dies Versprechen ist indessen nur zu erfüllen, wenn den Stechern, von welchen die Karten dieser Lieferung gearbeitet wurden, und die gegenwärtig mit den drei folgenden Karten beschäftigt sind, die Arbeit allein überlassen bleibt, denn die Vertheilung derselben an eine größere Anzahl Stecher würde die Lieferung zwar sehr fördern, aber die vorzügliche und gleichförmige Ausführung der Karten eben so sehr gefährden. Dessen ungeachtet werden die Lieferungen doch in nicht zu großen Zwischenräumen aufeinander folgen und hoffentlich in je 8 Wochen eine Lieferung ausgegeben werden können. Ein Mehreres können wir für jetzt wenigstens nicht versprechen, doch wird, was dem rascheren Erscheinen der Lieferungen förderlich sein kann, gewiß nicht unterlassen werden.

Der Atlas erscheint in 12 Lieferungen, jede zu 3 Karten und zu dem merkwürdig geringen Preise von 11 $\frac{1}{4}$ Sgr. einer Lieferung, der bei Ablieferung bezahlt wird.

Die Subscription zu diesem Preise bleibt indessen nur auf unbestimmte Zeit offen und nach dem Erscheinen der dritten Lieferung tritt ein zweiter Subscriptionspreis von 15 Sgr. für jede Lieferung ein. In beiden Fällen macht jedoch die Subscription zur Abnahme sämtlicher 36 Karten verbindlich.

Erfurt, Mai 1842.

Müller'sche Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Um den auf den Eisenbahnen anerkannt vorzüglichen Lokomotiven Belgischer Werke im Auslande eine leichtere und schnellere Verbreitung zu verschaffen, haben wir das Handelshaus der Herren **Schömborg, Weber u. Comp. in Leipzig** mit Vollmacht versehen, unser Etablissement in Deutschland, Rußland und Polen zu repräsentieren, und den Verkauf in jenen Gegenden zu besorgen. Wir bitten daher, dieselben als unsere bevollmächtigten Geschäftsführer zu betrachten, so wie sämtliche Administrationen industrieller Anstalten, welche sich mit uns in Verbindung zu setzen wünschen, dies von heute an vermittelt obengenannten Handelshaus in Leipzig zu thun und uns alle Aufträge durch dessen Vermittelung zukommen zu lassen.

Brüssel, am 21. Januar 1842.

Compagnie du Renard in Brüssel.

Graf A. d'Anethan,

S. Deminck,

Administrator.

Präsident des Administrations-Rathes.

Bourgon, Bevollmächtigter.

Vorstehende Vollmacht des gegenwärtig vorzüglichsten und ausgedehntesten Werkes Belgiens bietet uns die Mittel dar, das Vollkommenste, was die Belgische Industrie zu leisten im Stande ist, im Auslande einheimisch zu machen. Die Belgischen Lokomotiven zeichnen sich nicht nur durch solidere und schönere Arbeit, sondern hauptsächlich durch größere Schnelligkeit und Kraft bei geringerem Feuerbedarf und niedrigeren Preisen im Vergleich zu anderen aus. Die Compagnie du Renard in Brüssel, deren Lokomotiven bei der letzten großen Gewerbe-Ausstellung die goldene Preis-Medaille erhielten, hat sich auf unser Anrathen und um dieselben in Deutschland schneller bekannt zu machen, entschlossen, eine ihrer Lokomotiven als Modell nach Leipzig zu senden. Dieselbe ist bei uns eingetroffen, und eine verehrte Direktion der Leipzig-Dresdner Eisenbahn hat die Güte gehabt, uns wohlwollend zu gestatten, solche auf deren Bahnhof aufzustellen und Probefahrten damit vorzunehmen, welche die überraschendsten und befriedigendsten Resultate darbieten. Indem wir auf diese Weise jedem Sachverständigen Gelegenheit geben, sich von der Vorzüglichkeit der Belgischen Lokomotiven zu überzeugen, laden wir sämtliche verehrte Direktionen von Eisenbahnen ein, obige Lokomotive besichtigen, auch wünschenswerthen Falles den Probefahrten beizuwohnen zu lassen und sich deshalb geneigt an uns zuwenden.

Gleichzeitig gestatten wir uns, auf Belgische Dampfschiffe von Eisen in allen Größen, so wie auf Belgische Eisenbahn-Schienen, welchen man seit Kurzem auch in Deutschland den Vorzug giebt und sie auf deutschen Eisenbahnen eingeführt hat, so wie auf die geschmackvollen Häuser von Eisen aufmerksam zu machen, welche man auf der letzten Gewerbe-Ausstellung in Brüssel mit so allgemeiner Ueberraschung bemerkte, und deren Zweckmäßigkeit besonders auch zu Stationen auf Eisenbahnen zu empfehlen ist.

Wir sind zu jeder näheren Auskunft und Preisangabe etc., so wie zur Entgegennahme aller Anfragen und Aufträge, obige Werke und Gegenstände betreffend, bereit.

Leipzig, im Mai 1842.

Schömborg, Weber u. Comp.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau

In meinem Verlage erscheint in Oktav-Format auf weißem Papier und ist durch die Hirt'schen Buchhandlungen zu Breslau, Ratibor und Pless zu erhalten: eine vollständige, wohlfeile Ausgabe von

C. J. E. Almqvist's

Romane und Novellen.

Aus dem Schwedischen.

In Bänden zu 15 Sgr. u. in Bändchen zu 7 $\frac{1}{2}$ Sgr., je nach der Stärke des Romans oder der kleineren Novellen getheilt.

An alle Buchhandlungen wird jetzt versandt, nach Breslau an Ferdinand Hirt (am Rasmarsmarkt Nr. 47), nach Oberschlesien an die Hirt'schen Etablissements in Ratibor und Pless:

Almqvist's Romane und Novellen.

Aus dem Schwedischen. Erster und zweiter Band.

Enthaltend:

Der Königin Juwelenschmuck,

oder

Azouras Lazuli Tintomara.

Aus der Zeit vor, während und nach der Ermordung Gustav III.

2 Bände Oktav-Format. Broch. 1 Rthlr.

Von diesem höchst interessanten (Schwedischen) Roman sind gleichfalls bei den Gebr. Schumann in Leipzig bis jetzt 2 Hefte einer Taschenausgabe (unter dem Titel: **Bibliothek der besten und neuesten schwedischen Romane. Tintomara u. s. w.** von Almqvist) erschienen. Diese Uebersetzung soll, zufolge der Nachricht des Umschlages von einem in Schweden lebenden „deutschen Gelehrten“ angefertigt sein. Dieser Gelehrte hat nun aber leider sein Deutsch verlernt und eine höchst stümperhafte, ja völlig sinnlose Uebersetzung geliefert, wie nachfolgende Stellen beweisen:

Die Einleitung beginnt mit dem Sage:

„Zeiten der Duelle und der Doppel-Eifersucht — welche Zeiten gleichwohl von interessanten Abenteuern! welche Zeiten von Sturm um die Locken und Feuer im Herzen!“ — In der Beschreibung von zwei Schwestern heißt es: „Ausgeschlagenes (?), glänzendes, hellbraunes Haar — ehedem vielleicht kastanienbraun — fiel in ungehemmten Phantasien, sich selbst überlassen, um die Schultern des längeren (!) Fräuleins, und flog auf eine Weise umher, die ein Maler darzustellen außer Stande gewesen wäre, während sie in schweigernder Dürstheit, aber schnell, einherging.“ Das hat unmöglich ein deutscher „Gelehrter“, auf jeden Fall aber ein schwedischer Uebersetzer gemacht! — Dann sagt der deutsche Gelehrte für die Wilde — die Wildin (!) und für wäre und würde stets war und wurde; — welchen Unsinn dies giebt, kann man sich denken. Das deutsche Publikum hat schon stümperhafte Uebersetzungen aus anderen Sprachen genossen, aber — diese des „deutschen Gelehrten“ der Gebr. Schumann übertreffen jedoch Alles, was man bisher in dieser Beziehung erlebte. — Die Gebr. Schumann rühmen, daß sie ihre Uebersetzung des erwähnten Romans für 1 Rthlr. geben, während der in der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung 2 Rthlr. koste.

Nach den angeführten Proben dürfte der Preis für die Schumann'sche Ausgabe dem Publikum wohl noch zu hoch scheinen, übrigens kostet derselbe in meinem Verlag erschienen, bei eleganter Ausstattung und in einem anständigen Format ebenfalls nur 1 Rthlr. — Was die bei mir bisher aus dem Schwedischen erschienenen Uebersetzungen anbetrifft, so werden solche in allen kritischen Blättern ausgezeichnet genannt.

Berlin, im Mai 1842.

J. S. Morin.

In Ludwig Förster's artist. Anstalt in Wien ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch Ferdinand Hirt, so wie für das gesammte Oberschlesien durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pless zu beziehen:

Die Dekorationen der innern Räume des Königsbaues in München. Ausgeführt nach Zeichnungen und unter der Leitung des Architekten Leo von Klenze, Königl. bairisch. Geh. Rathes etc. Mit 21 zinkographirten Tafeln in Plano. Für Architekten, Decorateure, Studateure, Zimmermaler, Vergolder und Tischler. Besonderer Abdruck aus der allgem. Bauzeitung. Fol. Geh. 3 Rthlr. 10 Sgr.

Die Eichen der vereinigten Staaten von Nordamerika und Canada. Nach Andreas Michaux. 26 Tafeln mit der nöthigen Erklärung und den botanischen englischen und deutschen Namen. Gr. 8. in Futteral. 2 Rthlr.

Notizen über das k. k. polytechnische Institut in Wien und über die daselbst errichteten Gebäude. Nebst einer Beschreibung der einzelnen Bestandtheile des Institutsgebäudes und Baugeschichte desselben. Mit 3 zinkographirten Tafeln in Plano. Besonderer Abdruck aus der allgemeinen Bauzeitung. Gr. 4. Geh. 20 Sgr.

Plan der Befestigung von Paris. Colorirt. 1 Blatt in Plano. 10 Sgr.

Stearinlinsen-Fabrikation nach den neuesten Erfahrungen, nebst der Beschreibung und dem Plane eines derartigen Fabrikgebäudes, der Darstellung eines Dampfapparates und seines Kamines und eine vergleichende Uebersicht des Lichtvermögens verschiedener Lampen und Kerzen und der Kosten ihres Gebrauches. Mit 2 zinkographirten Tafeln in Plano. Besonderer Abdruck aus der allgemeinen Bauzeitung. Gr. 4. Geh. 20 Sgr.

Für Lotteriespieler und Collecteure.

Bei A. Förster in Berlin ist so eben erschienen und bei Ferd. Hirt in Breslau zu haben, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pless:

Heinemann, W., der Lotterie-Gewinner im Preussischen Staate. Eine Nachweisung, wie viel Friedrichs-Roth' nebst Ergänzung in Courant, oder wie viel Rthlr. Sgr. und Pf. der Gewinner auf ein ganzes, halbes oder Viertel-Los in jeder einzelnen Klasse ausgezahlt erhalten muß. Neue verbess. Aufl. Gr. 8. Geh. 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei J. A. Mayer in Aachen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Ferdinand Hirt (am Rasmarsmarkt Nr. 47) und für das gesammte Oberschlesien durch die Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor u. Pless zu beziehen:

Drei Jahre in Persien

und

Reiseabenteuer in Kurdistan

von

Georg Fowler Esqr.

Uebersetzt von

C. Richard.

gr. 8. Zwei Bände, eleg. geh. Preis 3 Rthlr.

Eins der interessantesten Werke der neueren Zeit, eben so belehrend für jeden, welcher über die wichtigsten Ereignisse in Asien, die politischen und kommerziellen Beziehungen Persiens

zu den europäischen Staaten Aufklärung wünscht, als unterhaltend für den, welcher gern die Geschichte, die Sitten und das öffentliche Leben eines fremden Volkes kennen lernt. Gelehrte Auffassung, gründliche Kenntniß der Zustände und lebhaft Darstellung werden diesem Werke, besonders bei den jetztigen Vorgängen in Mittelasien, die allgemeinste Theilnahme sichern.

Neues

Taschen-Fremd-Wörterbuch

enthält über 4000 fremde Wörter und Redensarten, mit Angabe ihrer Erklärung und ihrer richtigen Aussprache.

Ein Hand- und Nachschlagebuch für Jedermann. Herausgegeben von

Dr. C. B. Adelung.

Preis 4 Sgr.

Zu haben in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Breslau, Ratibor und Pless.

P r o c l a m a.

In Folge beantragten Aufgebots der in nachstehenden Rubriken näher bezeichneten Hypotheken-Instrumente:

Nr.	Tag der Ausfertigung des Instruments und des Hypothekenscheines.	Capitals-Summe.	Namen des Gläubigers.	Namen des Schuldners.	Tag der Eintragungs-Verfügung und Stelle im Hypothekenbuche.	Bezeichnung des verpfändeten Grundstücks.
1	20. März 1795.	33 Rthl. 10 Sgr.	Die Kasse der Spitzberg-Kapelle.	Joseph Klahr, Brettschneider.	20. März 1795. Rubrica III. Nr. 1.	Stückmannstelle Nr. 66 und 59 zu Böfelsgrund.
2	29. August 1815.	150 Rthl.	Peregrin Beschorner, Kaufmann.	Franz Grond, Stückmann.	29. August 1815. Rubrica III. Nr. 2.	Stückmannstelle Nr. 49 zu Freivalde.
3	23. April 1813.	100 Rthl.	Johanna, unverehelichte Franke.	George Zeisberg, Bauergutsbesitzer.	23. April 1813. Rubrica III. Nr. 1.	Bauergut Nr. 82 zu Rosenthal.
4	28. und 29. Juli 1814.	1200 Rthl.	Theresia, verwittwet gewesene Brauner, zuletzt verheiratete Bauer Leyfer, geb. Löwe.	Joseph Leyfer, Bauergutsbesitzer.	29. Juli 1814. Rubrica III. Nr. 3.	Bauergut Nr. 82 zu Ebersdorf.
5	10. Januar 1817.	87 Rthl. 14 Sgr. 10 $\frac{1}{2}$ Pf.	Anton Hallmann, Stellenbesitzer.	Franz Grond, Stückmann.	10. Januar 1817. Rubrica III. Nr. 3.	Stückmannstelle Nr. 49 zu Freivalde.

werden alle diejenigen, welche an die vorstehend aufgeführten Posten und die darüber ausgestellten Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu machen haben, zur Anmeldung dieser letzteren auf den 16. August 1842, Vormittags 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle zu Rosenthal hierdurch unter der Warnung vorgeben, daß bei ihrem Ausbleiben die obgedachten Instrumente werden für ungültig erklärt und die darin genannten Posten im Hypothekenbuche werden gelöscht werden.

Habelschwerdt, den 11. Juni 1842.

Das Gericht der Herrschaft Schnallenstein.

Bau = Materialien = Verkauf.

Das Vorder- und Hinterhaus, Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 7, wird zu Johanni c. abgetragen und sind sämtliche Materialien, exclusive der Mauerziegel, das Vorderhaus von Bindwerk, Dfen, Thüren, Fenster, Flachwerk u. a. m. zu verkaufen, und das Nähere daselbst, Vormittags bis 9 Uhr und Nachmittags von 5 bis 7 Uhr, bei dem Eigenthümer zu erfahren.

Aus der berühmten
Kunstfärberei, Druck-, Wasch- und Fleckenreinigungs-Anstalt
des

C. G. Schiele in Berlin,
sind nachstehende Nummern angekommen:
1402. 1404. 1406. 1407. 1408. 1409. 1410. 1412. 1416. 1419. 1420.

und die Sachen für die Expeditionen in Dp-
peln, Briesg, Strehlen u. Schweidnitz.

Eduard Gros.

Haupt-Expedition für ganz Schlesien.

Am Neumarkt 38, 1. Etage.

Baldiges Unterkommen zweier Eteen auf
den Fürstlich von Hagelsbischen Administra-
tions-Gütern weist nach Herr Herrmann
Lewin, Kupferschmiedestraße 33 in Breslau

Großes Silber-Ausschieben
Donnerstag den 23. Juni in der Sonne
vor dem Oberthore.

Großes Horn-Concert
von dem Musikchor der hochlöbl. 2. Schützen-
Abtheilung, heute Mittwoch den 22. Juni;
Anfang 4 Uhr, wozu ergebenst einladet:
Pollack, Cofferier in Morgenau,
ehemals Rothenbach.

Lilienthal.
Heute Mittwoch d. 22. Juni Fortsetzung des
großen Concerts
von dem Musikchor der hochlöbl. 11. Infant-
Regiments und wird die Aufnahme seiner Gäste
sibel sein von
Krebs.

Konzert und Porzellan-Ausschieben
findet morgen, Donnerstags, bei mir statt,
wozu ich ergebenst einlade.
Casperke, Matthiasstraße Nr. 81.

Kunst-Feuerwerk
empfiehlt:
F. W. Diesler,
Ring, Grüne-Röhr-Seite, dem Banquier
Herrn Heilmann vis-à-vis.

Mehrere Hauslehrer von beiden christlichen
Konfessionen können, insofern sie musikalisch
sind, bald versorgt werden durch das Com-
missions-Comtoir Schmiedebücke Nr. 37 zu
Breslau.

Im Farben-Anstrich aller Arten wohlverfah-
ren, empfehle ich mich zu Aufträgen dieser Art
und werde dieselben stets aufs Beste und zur
Zufriedenheit der mich damit beehrenden resp.
Kunden auszuführen bemüht sein.
Breslau, den 22. Juni 1842.

C. Schmidt, Anstreicher,
Nikolaisstr. Nr. 58.

Zu verkaufen
sind ein Paar fehlerfreie, gut eingefahrene,
sechsjährige **Wagenpferde** (Kappen) Bür-
gerwerder Nr. 2.

**Besten Matjes-
Hering,**

von neuer Sendung, empfiehlt nunmehr
zum Wiederverkauf und Stückweise zu
ganz herabgesetzten Preisen:

C. F. Rettig,
Odestrasse Nr. 24, 3 Präzeln.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt, „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7 $\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Eiserne Altarleuchter,
wie sie noch nie da waren, eiserne Gruc-
cifixe, eiserne Altarstücke, theils schwarz, theils
reich und dauerhaft vergoldet, empfangen:
Hübner und Sohn, Ring Nr. 40.

Personen-Gelegenheit nach Warmbrunn,
womit auch Bade-Gepäck befördert wird, ist
wöchentlich dreimal Neuschkestraße in 3 Linien
bei
Sachs aus Hirschberg.

**Neue
Matjes-Heringe**
zu herabgesetztem Preise bei Abnahme
in Gebinden und Stückweise offerirt:
C. S. Bourgarde,
Dhlauer Straße Nr. 15.

Ein Comtoir,
allenfalls auch als Remise, ist vom 1. Juli
d. J. ab zu vermieten. Auskunft hierüber
ertheilen gefälligst die Herren **Kramst und
Stetter, Ring Nr. 38.**

Ein schon gebrauchter Jagdwagen steht bil-
lig zum Verkauf, Zankersstr. Nr. 1.

Runkelrüben-Pflanzen,
bester Gattung, sind täglich zu haben auf dem
Dom. Pöpelwitz und Freigut Renschkau, Bres-
lauer Kreis.

Reise-Gelegenheit nach Posen, Bromberg
und Königsberg, so wie nach Dresden, Töp-
lig und Karlsbad, im rothen Hause, Neusch-
kestraße.

**Neue
englische Matjes-Heringe**
empfangen wieder in schönster Qualität um em-
pfehle billiger wie früher:
Johann Müller, am Neumarkt.

Rinden-Dosen
empfangen und empfiehlt billigt:
Johann Müller, am Neumarkt.

Rußbaum-Holz
ist zu verkaufen: Stockgasse 20, bei **Eichner.**

Wagen-Verkauf.
Verschiedne neue und gebrauchte Stuhl-
und Plau-Wagen stehen preiswürdig zu ver-
kaufen: Messergasse Nr. 24, bei **C. G. Sperl.**

An der Sandkirche Nr. 2 ist die erste Etage,
bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Pferde stall,
Wagenremise, Keller und Bodengelaß, zu
Michaeli d. J. zu vermieten.

Ein weißes Lamm
ist am 18. Juni aus dem Hause Schweidnitzer
Straße Nr. 51 entlaufen. Der Ueberbringer
desselben bekommt eine Belohnung.

Zu vermieten
ist Kohlenstraße Nr. 1 eine Wohnung von
2 Stuben, Küche und Zubehör, und zu Jo-
hanni zu beziehen.

Die tragenden Mutterschafe
bei dem Freigut zu Neukirch, Breslauer Kr.,
sind bereits verkauft.

Utensilien einer Spezerei-Handlung sind
Goldene-Rade-Gasse Nr. 7 billig zu ver-
kaufen.

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 17 ist eine
Borderrube, ohne Meubles, zu vermieten
und gleich zu beziehen.

**Bestes frisches Speise-Öl,
klar abgelagertes Lein-Öl**
empfiehlt billigt:
F. W. L. Bandel's Wittve,
am Kränzelmarkt.

Ein solches Mädchen wünscht als Begleiter-
in einer altlichen Dame eine Reise in das
schlesische Gebirge zu machen. Näheres Ta-
schenstraße Nr. 9, Parterre, rechts.

½ breite Gros de Naples,
für 20 Sgr. die Elle,
habe wiederum in neuer Auswahl empfangen;
schwarze Mailänder Taffete
offerire in auserswählter schöner Waare zu Fa-
bricpreisen:
Emanuel Hein, Ring Nr. 27.

Zu vermieten
ist vom 1. Juli d. J. ab im Hospital zu St.
Bernhardin in der Neustadt ein lustiger Wo-
den zum Beschütten.

Das Vorsteher-Amt.

Zu vermieten.
Zwei Stuben, in der Büttnerstraße, auf
Michaeli zu beziehen, erfragt man Matthias-
straße Nr. 77, im ersten Stock.
Ebendasselbst steht eine gute Cactus-Samm-
lung billig zu verkaufen.

Wohnungs-Gesuch.

Ein promptzahlender Miether sucht eine
Wohnung, Michaeli beziehbar, von 3 bis 4
Zimmern nebst Gelaß, jedoch nur mit heller
Treppe, nahe am Ringe, Riemezzelle, Tuch-
hausstraße oder Dhlauerstraße bis im dritten
Wiertel. Derartige schriftliche Offerten mit
Angabe des Preises werden Altbüßer-Straße
Nr. 6 eine Treppe hoch erbeten.

Messergasse Nr. 4 ist eine Wohnung für
einen einzelnen Herrn, für den Miethzins pro
Monat 4 Rthl. zu vermieten. Näheres da-
selbst par terre.

Zu vermieten
und Term. Michaeli c. zu beziehen, Nikolai-
Thor, kurze Gasse Nr. 14b., 4 Stuben, Al-
tode, Küche und allem Zubehör nebst Garten-
Promenade. Das Nähere beim Eigenthümer.

Angesommene Fremde.
Den 20. Juni. Goldene Gasse: H. H.
Gutsbesitzer v. Niemojowski a. Polen, von
Gordon a. Loßkowitz. Fr. Einwohnerin Lu-
bowski a. Krakau. H. H. Rsl. Drämann aus
Gresfeld, Weiz aus Königsberg. — Drei
Berger: Hr. Kaufm. Meywald aus Plegnis.
Hr. Ober-Amtmann Conrad a. Stephansdorf.
— Gold. Schwerdt: H. H. Rsl. Bischof aus
Würzburg, Schramm a. Giesfeld. Weiße
Kof: H. H. Rsl. Neuhoff a. Wohlau, Meinert
a. Jauer. Hr. Gutsb. Pahn a. Garben. —
Gelber Löwe: H. H. Gutsbesitzer Baron v.
Gregori a. Zauche, Krosch a. Herrntschütz.
— Weiße Adler: Hr. Gutsbesitzer Godulla
a. Ruda. Fr. Regierungsräthin v. Goldfuß
a. Kittlau. Hr. Direktor Grundmann aus
Kattowitz. — Blaue Hirsch: H. H. Gutsb.
Graf v. Pinto aus Mettau, Grodzicki aus

Polen. Beamtenfrau Grodzicka und Hr. Be-
amter Toporski a. Warschau. Hr. Postmei-
ster v. Schopper a. Strehlen. Hr. Partikulier
Kern a. Großenbors. Hr. Pastor Handel a.
Boberau. Hr. Rentmeister Burckart a. Sulau.
— Kautenkrantz: H. H. Kaufl. Fuchs aus
Dyppeln, Willmann a. Guttentag. H. Pfarrer
Weiß a. Sezdniek. Hr. Pastor Dührberg a.
Sandberg. Hr. Gutsächter Dührberg aus
Schwalowo. Hr. Fabrikant Wendriner aus
Dhlau. — Zwei goldene Löwen: Herr
Kaufm. Hoffmann a. Briesg. — Hotel de
Silésie: Hr. Kaufmann Grolus aus Glatz.
Hr. Major v. Sallet a. Leipzig. H. H. Guts-
besitzer v. Zimmermann a. Pawonkau, Braune
a. Krikau. — Deutsche Haus: Hr. Lieut.
v. Brochem a. Gr. Strehlig. Herr Hand-
lungs-Kommiss Reimann a. Jauer. — Gold.
Beyer: Hr. Rentmeister Wilde a. Mühlat-
schütz. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsbesitzer
v. Olszewski a. Polen. H. H. Rsl. Sandber-
ger und Silbermann a. Jutroschin.

Wechsel- & Geld-Cours.
Breslau, den 21. Juni 1842.

Wechsel-Course.		Briefs.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	139 $\frac{1}{2}$	—
Hamburg in Banco	2 Vista	—	150 $\frac{1}{2}$
Dito	2 Mon.	—	149 $\frac{1}{2}$
London für 1 Pl. St.	2 Mon.	6, 22 $\frac{1}{3}$	—
Leipzig in Pr. Court.	2 Vista	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	103 $\frac{5}{12}$
Berlin	2 Vista	—	99 $\frac{3}{4}$
Dito	2 Mon.	—	99 $\frac{1}{8}$
Geld-Course.		—	—
Holländ. Rand-Dukaten	—	—	—
Kaiserl. Dukaten	—	95	—
Friedrichsd'or	—	—	113
Louisd'or	—	110	—
Polnisch Courant	—	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	—	96 $\frac{1}{2}$
Wiesner Einlöß. Scheide	—	—	41 $\frac{5}{8}$
Effecten-Course.		—	—
Staats-Schuld-Scheine	—	105 $\frac{1}{12}$	—
Reichl. Pr. Scheine 100 R.	—	85 $\frac{1}{2}$	—
Breslauer Staat-Obligat	—	102 $\frac{3}{4}$	—
Dito Gerechtigkeit dito	—	—	96 $\frac{1}{2}$
Gr. Herrs. Pos. Pfandbriefe	—	106 $\frac{1}{2}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	—	—	—
Dito dito 500	—	103 $\frac{7}{12}$	—
Alto Litt. B. Pfandbr. 1000	—	—	—
Alto dito 500	—	106	—
Eisenbahn-Actien O/S. voll	—	—	—
eingezahlt	—	90	—
Freiburger Eisenbahn-Actien	—	—	100 $\frac{1}{2}$
voll eingezahlt	—	—	—
Disconto	—	4 $\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

21. Juni 1842.		Thermometer				Wind.	Gewölk.
Barometer	5.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.			
Morgens 6 Uhr.	27" 8,36	+ 13,9	+ 14,0	0,8	W	20°	Feder-Gewölk
9 Uhr.	8,50	+ 15,0	+ 15,6	2,2	WB	00°	
Mittags 12 Uhr.	8,44	+ 15,9	+ 18,2	4,7	WD	00°	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	8,30	+ 16,5	+ 21,0	5,6	D	00°	
Abends 9 Uhr.	7,76	+ 16,0	+ 16,8	3,2	SD	10°	überwölkt
Temperatur: Minimum + 24,0 Maximum + 21,8 Des + 15,0							

Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen,		Roggen.	Gerste.	Hafer.
		weißer.	gelber.			
		Rl. Sg. Pf.	Rl. Sgr. Pf.			
Goldberg.	11. Juni.	2 15 —	2 10 —	1 6 —	26 —	18 —
Jauer . . .	18. "	2 25 —	2 14 —	1 6 —	25 —	20 —
Piegnitz . .	17. "	— — —	2 14 4	1 7 8	27 —	21 —